



Alles neu für die Gaswirtschaft?

**Die wesentlichsten Änderungen durch das
Energie-Versorgungssicherheitsgesetz**

CNG – Neue Impulse für Erdgasfahrzeuge

Erdgasauto-Offensive der Wien Energie

Hintergrundgespräch des Fachverbandes Gas Wärme

Die Organisation der kommunalen

Wasserwirtschaft in Österreich

ÖVGW-Jahrestagung 2006 in Wien

Jubiläumsveranstaltung zum 125-jährigen Bestand



www.omv.com/gas

Mit der OMV kommt mehr Bewegung ins Erdgas

Über die europäische Erdgasdrehzscheibe Baumgarten in Österreich transportieren wir jährlich 45 Mrd. m³ Erdgas in die Nachbarländer wie Deutschland und Italien. Mit dem internationalen Pipelineprojekt NABUCCO tragen wir auch zukünftig wesentlich zur Versorgungssicherheit Europas bei.

3/2006 **Inhalt****Impressum**

FORUM GAS WASSER WÄRME
 Offizielle Fachzeitschrift des Fachverbandes der Gas- und Wärmeversorgungsunternehmen (FGW) und der Österreichischen Vereinigung für das Gas- und Wasserfach (ÖVGW)

Redaktion

Tel.: (01) 548 03 83, Fax: (01) 548 03 85
 Chefredaktion: Mag. H.M. Jobst
 E-Mail: jobst@pjp.at
 Fachredaktion: Mag. Erich Johann Papp
 E-Mail: papp@pjp.at
 Fotoredaktion: Mag. Helmut Ruck
 E-Mail: hruck@meta-ware.at

Verlag und Vertrieb

Friedrich VDV, Vereinigte Druckereien- und Verlags-GmbH & Co KG, Wien und Linz.

Anzeigenberatung

Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach (ÖVGW)
 Mag. Dr. Ute Boccioli
 1010 Wien, Schuberting 14
 Tel.: (01) 513 15 88-26, Fax: (01) 513 15 88-25
 E-Mail: boccioli@ovgw.at

Abonnement

Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach (ÖVGW)
 1010 Wien, Schuberting 14
 Tel.: (01) 513 15 88-0
 E-Mail: office@ovgw.at
 Abonnements, die nicht einen Monat vor Ablauf des Bezugsjahres storniert werden, laufen weiter.

Preis

Einzelheft EUR 6,-
 Jahresabonnement (6 Hefte) EUR 35,-

Auflage

6.000 Stück

Offenlegung nach dem Mediengesetz**Medieninhaber und Herausgeber**

Fachverband der Gas- und Wärmeversorgungsunternehmen (FGW), repräsentiert durch GF Mag. Michael Mock
 Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach (ÖVGW), repräsentiert durch GF Mag. Michael Mock
 1010 Wien, Schuberting 14
 Tel.: (01) 513 15 88-0
 E-Mail: office@gaswaerme.at
 E-Mail: office@ovgw.at

- 3 Impressum
- 5 Editorial

FachForum*Thema Versorgungssicherheit*

- 6 Alles neu für die Gaswirtschaft?
Ein Überblick über die wesentlichsten Änderungen durch das Energie-Versorgungssicherheitsgesetz
- 12 Worte und Taten

Thema CNG

- 13 Hintergrundgespräch des FGW
- 15 Erdgasauto-Offensive der Wien Energie
- 16 Erdgastankstellen: Modernste Technik auf engstem Raum
- 17 Die Organisation der kommunalen Wasserwirtschaft in Österreich
- 20 Fernwärmetage 2006

VerbändeForum

- 21 116. ÖVGW-Jahrestagung – Kongress und Fachmesse Gas Wasser 2006
Jubiläumsveranstaltung 125 Jahre ÖVGW
- 25 Zertifizierung: Neues Design für die ÖVGW-Qualitätsmarke
Zuerkennung der ÖVGW-Qualitätsmarke
Zertifizierung Gasnetzbetreiber
- 26 25 Jahre GRIS
- 27 *Veranstaltungen*
Zukunft Wasser
Gas + Wasser Berlin 2006
- 28 Veranstaltungskalender
- 28 *Personalia*

MitgliederForum

- 29 Auszeichnungen für Nachwuchs-Ingenieure
- 30 Viega setzt auf ÖVGW-Zertifizierung
- 31 Innovation RTP – Zum Einsatz Aramid faserverstärkter Kunststoffrohre
- 33 Praxisgerechte Rohrdurchführungen
- 34 Bildnachweise

ACTARIS GmbH
Gasmess- und Regeltechnik
2320 Schwechat, Am Concorde Park 1/B2
Tel. 01/706 4000-0, Fax 01/706 4000-315



GLYNWED GmbH
Birostraße 13
1230 Wien
Internet: www.glynwed.at
Tel.: +43 1 61057 0
Fax.: +43 1 61057 6
E-Mail: info@glynwed.at



IPU ING. PAUL UNGER
ARMATUREN-
Vertriebsgesellschaft m.b.H.
1100 Wien, Hardtmuthgasse 53
Telefon: 01/602 41 49
Fax: 01/603 29 43
E-Mail: info@ipu.co.at



H. D. BAMMER
Ges. m. b. H.
Armaturen u. Pipelinezubehör
Südstadtzentrum 1/6, A-2344 Ma. Enzersdorf
Tel.: 0 22 36 / 42 4 66 Fax: 0 22 36 / 41 0 28



hammerer-system-messtechnik
GIS für Wasser-Gas-Strom-Abwasser
Instandhaltungsprogramme PROFI
Golgathaweg 1
9020 Klagenfurt
info@hammerer.cc
Tel.: 0463 502906
Fax.: 0463 502906 4
www.hammerer.cc



KONTINENTALE
GB der OAG AG
2201 Gerasdorf bei Wien
Hugo Mischek - Straße 6
Internet: www.kontinentale.at
E-Mail: office@kontinentale.at
Tel. 02246/20 401-0, Fax 02246/20 401-490



Crane Process Flow Technologies GmbH
IZ Nö-Süd, Straße 2/M6, A-2355 Wr. Neudorf
Telefon +43 22 36 6 82-0
Telefax +43 22 36 64-353
office.at@crane-flow.com



E. Hawle Armaturenwerke GmbH
4840 Voecklabruck - Austria
Wagrainer Straße 13
www.hawle.at
Tel.: +43 (0) 7672 72 576-0
Fax: +43 (0) 7672 78 464
E-Mail: hawle@hawle.at



Metallwerk Möllersdorf
Handelsges.m.b.H.
Lützowgasse 12-14, 1140 Wien
Tel. 01 / 91086-0, Fax 01 / 91086-66
E-Mail: office@mmhg.at
www.mmhg.at



Elster-Instromet Vertriebsges.m.b.H.
A-1190 Wien, Heiligenstädter Straße 45
Tel.: +43 (0)1 3692655, Fax.: +43 (0)1 3692655-22
E-Mail: info@elster-instromet.at
Internet: www.elster-instromet.at



heat
Erdgasanlagen und Druckregler
2362 Biedermannsdorf, Siegfried Marcus-Straße 9
Tel.: 0 22 36 / 73 130 Fax: 0 22 36 / 73 130-300
E-Mail: heat@heatgroup.at



Pipelife Austria GmbH & Co KG
A-2355 Wr. Neudorf, IZ NÖ-Süd, Pf. 54
Tel.: 02236/6702-0 Fax: 02236/6702-670
E-Mail: office@pipelife.at Internet: www.pipelife.at



Fiorentini Gastechnik
A-1160 Wien, Seeböckgasse 15
Tel.: 01/485 78 60 • Fax: 01/489 44 28 - 18
E-Mail: fiorentini@fiorentini.at • Web: www.fiorentini.at



innovene
Innovene Marketing Support Limited – Austrian Branch
Schwarzenbergplatz 13, 1041 Vienna, Austria
T +43 (0) 1 501 61 750 F +43 (0) 1 501 61 61 750
W www.innovene.com
Part of the BP group



Gerätetechnik Gasspüren Gasmessen SEWERIN
SCHERMANN GMBH
A-2401 Fischamend, Friedhofstrasse 5
Tel.02232-76361 Fax 02232-7725613



GEORG FISCHER
PIPING SYSTEMS
Georg Fischer Rohrleitungssysteme GmbH
A-3130 Herzogenburg, Sandgasse 16
Tel. 02782/85 643, Fax 02782/85 156
www.georgfischer.at



FIGA
FIRMEN IM GASFACH



TRITSCHLER
Elektronik + Feingerätebau
Schönaustraße 10 + 12
D-79725 Laufenburg
Tel. +49(0)7763-9388-0
Fax +49(0)7763-9388-49
Info@tfl.de
www.tfl.de
... innovative Gasmesstechnik




OVGW
G E P R Ü F T

Qualität und Sicherheit
für die österreichische Gas-
und Wasserversorgung



OVGW
G E P R Ü F T



Erdgasfahrzeuge

Chance für die Mobilität, Chance für die Umwelt

Die Vorteile der Erdgasfahrzeuge werden oft kommuniziert. Niedrige Emissionen, geringerer Beitrag zu den Treibhausgasen und günstiger Kraftstoffpreis sind Schlagworte, die Autofahrer zum Umsteigen bewegen sollen. Dabei steht die technische Entwicklung der Erdgasmotoren erst am Anfang.

Die Ersparnis beim Kraftstoff ändert sich durch die schwankenden Benzin- und Dieselpreise beinahe täglich – als Faustregel gilt jedoch, dass man gegenüber Benzin fünfzig, und gegenüber Diesel etwa dreißig Prozent einsparen kann. Die günstigen Werte beim Schadstoffausstoß ergeben sich vor allem im Vergleich mit Dieselfahrzeugen. Ein besserer Erdgas-Motor bedeutet – ohne weitere Maßnahmen – eine höhere Reichweite, geringere Treibstoffkosten und eine weitere Verbesserung der CO₂-Bilanz. Die Kfz-Hersteller verfügen schon heute über Prototypen, die 10 % Verbesserung ermöglichen bzw. übertreffen.

Nach den Zielvorstellungen der EU bezüglich diversifizierter Treibstoffquellen sollen 2020 10 % des Kraftstoffs durch Erdgas und weitere 8 % durch erneuerbare Energien abgedeckt werden. Damit wird die Abhängigkeit von Erdöl vermindert und gleichzeitig eine Reduktion der Luftschadstoffe und der Treibhausgase angestrebt.

Für Österreich bedeutet dieses Ziel einen zusätzlichen Erdgasmarkt von etwa 780 Millionen Kubikmeter pro Jahr. Dafür müssten 2020 ca. 500.000 Erdgasfahrzeuge unterwegs sein. Mit dem Einsatz von Biogas – das sich ohne Anpassung am Fahrzeug oder bei der Tankstelle verwenden lässt – kann auch ein wesentlicher Beitrag für die erneuerbaren Kraftstoffe geleistet werden. Ballungsräume sind durch die hohe Bevölkerungsdichte und das starke Verkehrsaufkommen prädestiniert für die Entwicklung eines CNG-Marktes. Der typische CNG-Kunde ist standortgebunden, hat eine hohe Kilometerleistung und ist an den Vorteilen bei Schadstoffen, Treibhausgasen und Lärm zumindest interessiert. Diese Kundengruppen umfassen Kommunen sowie deren Betriebe, Busunternehmen, Taxiunternehmen, Nahversorger und Pendler.

Wesentliche Schritte für den Aufbau eines CNG-Marktes sind:

- Aufbau einer flächendeckenden Tankstelleninfrastruktur
- Gemeinsames Lobbying

- Koordinierte Marketingmaßnahmen
- Unterstützung durch Gemeinden, Länder und Bund

Die steuerliche Situation ist in Österreich derzeit wenig zufriedenstellend. Viel mehr als die fehlende Steuersicherheit schmerzt jedoch die zögerliche Umsetzung bei den Fuhrparks des Bundes, der Länder, der Kommunen und den diesen nahe stehenden Unternehmen sowie das Fehlen nicht-monetärer Anreize. Hier lohnt ein Blick nach Schweden: Steuerliche Begünstigungen und Anreize (Befreiung von Parkgebühren und Citymaut, Benützung von Busspuren, Befreiung von Feinstaub-Fahrverboten) in Verbindung mit konsequentem Vorbild der Kommunen haben einen Anteil an umweltschonenden Fahrzeugen (Erdgas, Hybrid und Ethanol) von fünfzehn Prozent aller Neuzulassungen ermöglicht.

Ausbaupläne in Wien und Umgebung

In Wien sind fünf öffentliche Erdgastankstellen in Betrieb, vier Standorte sind in Bau und fünf weitere in Projektierung. Wien Energie Erdgas Mobil unterstützt den Aufbau der Tankstellen in Form eines Contracting-Modells, das Errichtung und Betrieb der CNG-Anlage, inklusive Abwicklung der Behördenwege, Wartung und Instandhaltung sowie die Bereitstellung der Energie umfasst. Heute ist eine Erdgastankstelle mit hohen Fixkosten bei geringer Kundenfrequenz belastet. Der Break-Even wird mit zumindest 300 bis 400 Pkw je Tankstelle angenommen.

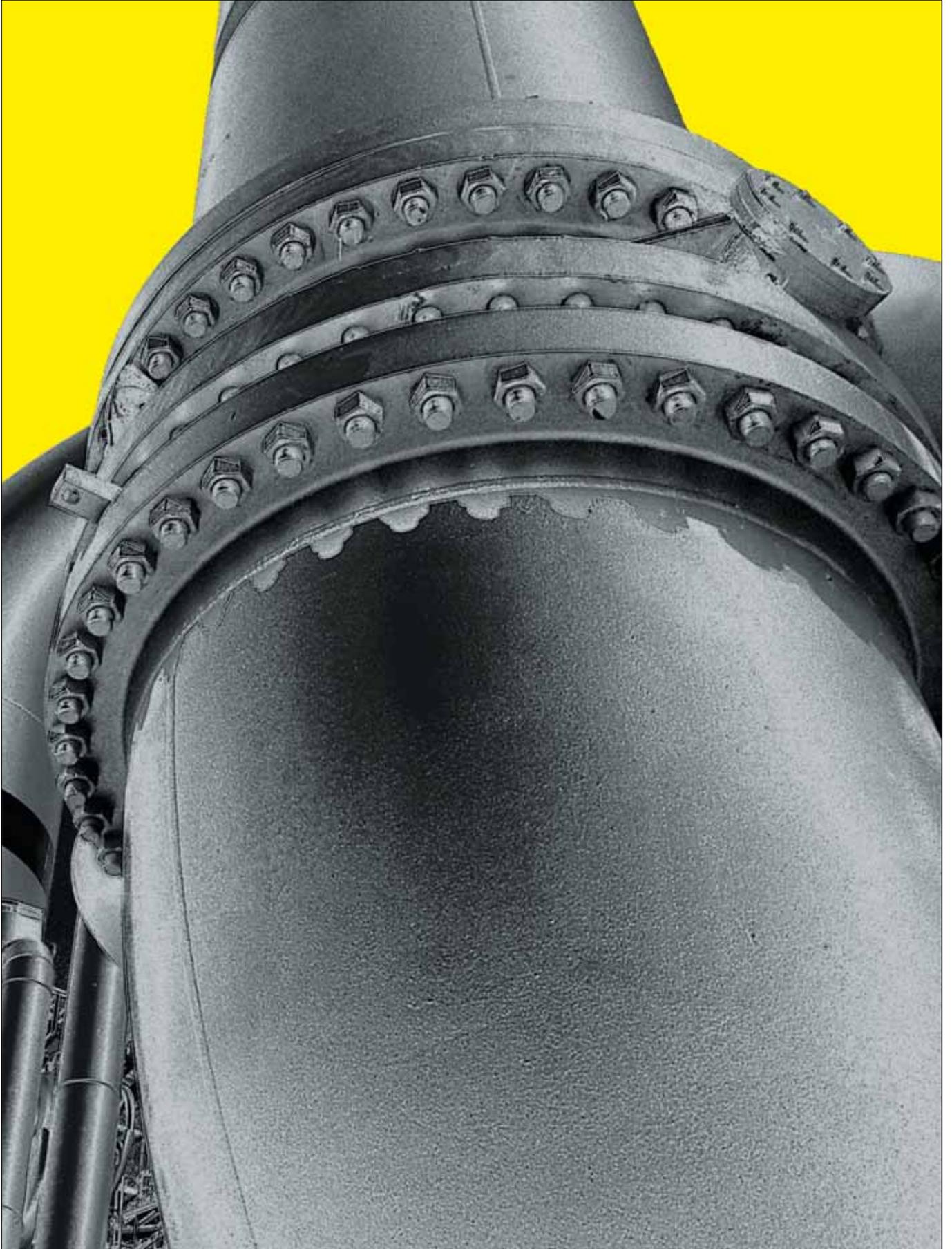
Mit gutem Beispiel voran

Wien Energie hat derzeit über einhundertzwanzig Erdgasfahrzeuge im Einsatz. Zweihundert weitere CNG-Fahrzeuge werden innerhalb der nächsten drei Jahre beschafft. Auch Taxiunternehmen konnten bereits für den Einsatz von Erdgasfahrzeugen gewonnen werden. Marketingaktionen sollen zunächst Flottenbetreiber ansprechen; für eine dauerhafte und wirtschaftlich tragbare Lösung sowie für eine spürbare Entlastung unserer Luft ist der Aufbau eines Privatkundenmarktes jedoch unverzichtbar.

Ing. Mag. Gerhard Kunit

Wien Energie Erdgas Mobil GmbH

Vorsitzender der Arbeitsgruppe CNG im Fachverband Gas Wärme



Thema Versorgungssicherheit

Alles neu für die Gaswirtschaft?

Ein Überblick über die wesentlichsten Änderungen durch das Energie-Versorgungssicherheitsgesetz

von Dr. Thomas Starlinger

Kurz vor Jahreswechsel wurde dem Fachverband Gas & Wärme der Entwurf eines Energie-Versorgungssicherheitsgesetzes 2006 zur Begutachtung und Konsultation übersandt. Dieser entpuppte sich als große Überraschung für die Gaswirtschaft, weil man bloß eine kleine GWG-Novelle erwartet hatte. Statt einer reinen Anpassung des Gaswirtschaftsgesetzes an den Letztstand der Binnenmarktrichtlinie 2003 umfasste das präsentierte Paket durchaus einschneidende Änderungen mit hoher Regulierungstiefe und vielen neuen Kompetenzen für die Regulierungsbehörde. In den nächsten Wochen wurden daher Stellungnahmen eingeholt, Arbeitsgruppen gebildet, Diskussionen geführt und lange Gespräche mit Ministerium und Regulierungsbehörde abgehalten. Das Ergebnis daraus bringt immer noch einige Neuerungen, allerdings wurden dabei auch viele Forderungen des Fachverbandes umgesetzt.

Der gegenständliche Artikel gibt einen kurzen Überblick über die neuen Bestimmungen, die zukünftig zur Anwendung kommen sollen.¹

1 Ziele des Entwurfes

Bereits aus den dem Entwurf angeschlossenen Materialien wird ersichtlich, dass mit dem Versorgungssicherheitsgesetz 2006 mehr abgedeckt wird als der Titel anfänglich vermuten ließe. Das neue Paket umfasst Abänderungen in mehreren Gesetzen, nämlich neben dem Gaswirtschaftsgesetz, das Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz, das Energie-Regulierungsbehördengesetz, das Erdöl-Bevorratungs- und Meldegesetz 1982, das Energielenkungsgesetz 1982, das Bundesgesetz gegen den unlauteren Wettbewerb 1984 und sogar das Wettbewerbsgesetz.

Folgende Zielsetzungen und Gründe wurden im Zusammenhang mit der Gaswirtschaft für dieses umfangreiche Gesetzespaket seitens der Bundesregierung insbesondere angeführt:

- die Umsetzung der Richtlinie 2004/67/EG über Maßnahmen zur Gewährleistung der sicheren Erdgasversorgung;
- die effizientere Kontrolle der Netzbetreiber;
- die Verbesserung der Sicherheit, Zuverlässigkeit und Qualität der Netzdienstleistungen;
- die Vermeidung und rasche Beseitigung von Engpässen bei

- Fern- und Versorgungsleitungen;
- die Forcierung des Aufbaus von neuen Infrastrukturen;
- die Ausdehnung der Regulierung auf grenzüberschreitende Lieferungen;
- die Neuordnung der Lenkungsmaßnahmen für den Erdgasbereich;
- die Verbesserung auf dem Gebiet des Verbraucherschutzes.

Aus diesen Zielen lässt sich erkennen, dass die Regierung offensichtlich die Notwendigkeit gesehen hat, die Gaswirtschaft noch mehr als bisher der Regulierung und der Kontrolle durch die Energie-Control GmbH bzw. der Energie-Control Kommission zu unterwerfen.

2 Was wird nun anders (und was nicht)?

Eine gesamthafte Darstellung aller Modifikationen würde den vorgegebenen Rahmen sprengen, weshalb eine Auswahl der Themen notwendig erscheint und nachstehend auch vorgenommen wurde.

2.1 Belebung des Wettbewerbes

Unter diesem Titel verhandelte die Bundeswettbewerbsbehörde gemeinsam mit der Energie-Control GmbH sowohl mit der Strom-, aber auch mit der Gaswirtschaft ein Programm, welches einige Elemente enthält, welche nun nicht in einem freiwilligen Maßnahmenpaket der Gaswirtschaft enthalten sein sollen, sondern vom Gesetzgeber unter Androhung von Strafen gesetzlich gefordert wird.

Dem von Seiten der Regulierungsbehörden beklagten Umstand des noch immer zu mangelhaften Wettbewerbs soll nunmehr damit abgeholfen werden, dass eine Konkretisierung im Zusammenhang mit den Auskunfts- und Einsichtsrechten erfolgte. Im Gaswirtschaftsgesetz wurde daher in § 8 ausdrücklich ergänzt, dass Netzbetreiber alle Informationen zur Verfügung stellen müssen, die der Regulierungsbehörde eine sachgerechte Beurteilung ermöglichen. Dabei ist zu beachten, dass bei Nichtbefolgung durch den Netzbetreiber die Regulierungsbehörde selbst eine Schätzung vornehmen kann.

Weiters gelten zukünftig strengere Transparenzbestimmungen, wobei der Grad an Verpflichtungen für die Marktteilnehmer un-

¹ Verweise auf Gesetzesstellen beziehen auch jene vom Nationalrat am 23. Mai 2006 beschlossenen Bestimmungen mit ein.



terschiedlich ist; z. B. einerseits haben Fernleitungsunternehmen gemäß §§ 19b i.V.m. 31g ihre Allgemeinen Bedingungen für grenzüberschreitende Transporte im Internet sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache zu veröffentlichen. Andererseits sind für Verteilernetzbetreiber Kann-Bestimmungen wie folgt vorgesehen: in den Allgemeinen Netzbedingungen der Verteilerunternehmen können Normen und Regelwerke der Technik (Regeln der Technik) in ihrer jeweils geltenden Fassung für verbindlich erklärt werden. Außerdem können zur Erreichung eines wettbewerbsorientierten Marktes Auflagen und Bedingungen betreffend die Sicherheit, Zuverlässigkeit und Qualität der Netzdienstleistungen für Verteilerunternehmen vorgeschrieben werden (vgl. § 26 Abs. 3 GWG).

Für Händler und Versorger ergibt sich eine Einschränkung ihres regulierungsfreien Raumes insofern, als Allgemeine Bedingungen (Lieferbedingungen) für die Belieferung mit Erdgas von jenen Kunden zu erstellen sind, deren Verbrauch nicht mit einem Lastprofilzähler gemessen wird (vgl. § 40 Abs. 3 GWG). Diese Lieferbedingungen müssen gemäß § 40 Abs. 5 GWG bestimmte Mindestanforderungen (Name, Anschrift, Leistungen, Qualitätsstufen, etc.) erfüllen und vor Aufnahme des entsprechenden Dienstes der Energie-Control Kommission angezeigt werden (vgl. § 40 Abs. 4 GWG), wobei jede weitere Abänderung besonderen Regelungen unterworfen ist. Gleiches gilt auch für Änderungen von vertraglich vereinbarten Entgelten, nämlich

- alle Änderungen sind dem Kunden schriftlich mitzuteilen;
- der Kunde hat die Möglichkeit den Änderungen zu widersprechen bzw.
- endet das Vertragsverhältnis infolge eines solchen Widerspruches, so wird die Beendigung frühestens nach einer Frist von 3 Monaten wirksam.

Außerdem wurden in § 40a GWG Mindestanforderungen bezüglich Rechnungen und Informations- und Werbematerial formuliert, deren Ziel es ist, Transparenz und Konsumentenfreundlichkeit gegenüber Endverbrauchern zu ermöglichen.

Zuletzt sei noch auf die von der Regulierungsbehörde auferlegbare Verpflichtung von Verteilerunternehmen hingewiesen, wonach diese binnen einer bestimmten Frist auf Verlangen des Kunden ihm selbst oder einem von ihm Bevollmächtigten die Zählpunktsbezeichnung in einem gängigen Format elektronisch zur Verfügung zu stellen haben (vgl. § 42e GWG). Bedenkt man, dass letzteres an die Stelle eines aus datenschutzrechtlich bedenklichen und kostenintensiven Zählpunktregisters rückt, so wiegt diese Bestimmung jedenfalls akzeptabler. Es ist gelungen, alle Beteiligten davon zu überzeugen, dass ein Zählpunktregister keinen besseren Beitrag zur Wettbewerbsbelebung beitragen könnte, trotzdem aber wesentlich höhere Kosten verursachen würde.

2.2 Unbundling

Dieses Thema sollte genau genommen längst abgeschlossen sein, da die meisten Unternehmen im Erdgasbereich rechtlich verselbstständigt sind. Nichts desto trotz wurden auch hier noch Regelungen aufgenommen, die einerseits aufgrund der Vorgaben aus der Beschleunigungsrichtlinie umzusetzen waren, andererseits erfolgte eine Gleichstellung mit den im Strombereich geltenden Regelungen hinsichtlich der Details der hierzu erforderlichen um-

gründungssteuerrechtlichen Behandlung. Die Geltung der Verpflichtungen zum Unbundling wurde überdies auf Inhaber von Transportrechten ausgedehnt.

Weiters wurde in diesem Zusammenhang der Kombinationsnetzbetreiber in § 7 GWG verankert. Dabei ist zu beachten, dass hier kein „Automatismus“ gilt, sondern die Energie-Control Kommission durch Bescheid eine gemeinsame Betriebsführung von Netzen für Erdgas, elektrische Energie und sonstige leitungsgebundene Sparten zulassen kann. Der gleichzeitige Betrieb von Fernleitungs- und Verteilernetzen und Betrieb sowie Verwaltung einer Speicheranlage ist jedenfalls zu genehmigen, wenn die in § 7 Abs. 3 GWG angeführten Kriterien für die Unabhängigkeit erfüllt sind. Das so genannte Ownership-Unbundling wurde ausdrücklich als „Nicht-Verpflichtung“ ins GWG aufgenommen, um auch hier Klarheit zu schaffen, dass dies in Österreich nicht erforderlich ist.

2.3 Ausnahme für neue Infrastrukturen (grenzüberschreitende Fernleitungen und Speicheranlagen)

Diese ebenfalls aus der Beschleunigungsrichtlinie stammende Vorgabe wurde mit § 20a ins Gaswirtschaftsgesetz aufgenommen. Es handelt sich hierbei um eine komplett neue Regelungsmaterie, die wahrscheinlich noch die eine oder andere Frage aufwerfen könnte. Ziel dieser Regelung ist es, einzelne Verpflichtungen (insbesondere Netzzugangspflichten und entsprechende Tarifbestimmungen) für einen bestimmten Zeitraum unangewendet zu lassen, sofern es sich dabei um größere neue Infrastrukturen – grenzüberschreitende Fernleitungen und Speicheranlagen i.S.d. § 6 Z 39 GWG – handelt. Der Hintergrund dazu ist ein klares Bekenntnis zur Investitionsförderung neuer Infrastrukturen. Die Voraussetzungen, um in den Genuss dieser Ausnahmeregelung zu kommen, sind dennoch streng und verfahrensaufwändig, weil sowohl die Europäische Kommission bzw. ggf. andere Behörden in den betroffenen Mitgliedstaaten im Verfahren eingebunden werden. Eine Entscheidung erfolgt mittels Bescheid durch die Energie-Control Kommission, der im Internet veröffentlicht wird.

2.4 Grenzüberschreitende Transporte

Der Netzzugang bzw. dessen Organisation für grenzüberschreitende Transporte, das sind „Transporte von Erdgas in einen Zielstaat, auch wenn in Österreich eine Zwischenspeicherung des Gases erfolgt“, wurde einschneidenden Änderungen unterworfen. Es wurde sowohl der Adressatenkreis für die Verpflichtungen größer – früher galten die Bestimmungen nur für Inhaber der Transportrechte, jetzt gelten sie auch für Fernleitungsunternehmen – als auch die Organisation des Netzzugangs insgesamt wurde gemäß §§ 31e ff GWG auf neue Beine gestellt.

Nunmehr ist der Netzzugang zu Allgemeinen Bedingungen und auf Basis von nach bestimmten Methoden errechneten Netznutzungsentgelten zu gewähren. Sowohl die Allgemeinen Bedingungen als auch die jeweiligen Tarifmethoden werden durch die Energie-Control Kommission im Vorhinein genehmigt. Dabei ist der Maßstab der nun detailliert vorgesehenen Regelungen im Gaswirtschaftsgesetz festgelegt. Auszugsweise beziehen sich diese

Sanpress Inox: Jetzt alle Größen aus Edelstahl



Auch die XL-Pressverbinder gibt's jetzt aus Edelstahl – mit minimalen Baumaßen und neuen Montagevorteilen. Das Sanpress Inox-System für die sichere Trinkwasserinstallation ist vielfältig und komplett, mit bewährter Pressverbindungstechnik schnell und wirtschaftlich installiert (sichtbare Prüfsicherheit inklusive). Mit dauerhaftem Schutz vor Korrosionsschäden. Sanpress Inox passt somit gut in Ihre Wertschöpfungskette. Und der Viega-Service ebenso.

Viega GmbH & Co. KG
Telefon (+49) 2722 61-1296, Telefax (+49) 2722 61-1434
E-Mail tkorte@viega.de, www.viega.com





darauf, dass Allgemeine Bedingungen für grenzüberschreitende Transporte Regelungen über Rechte und Pflichten der Vertragspartner, technische Mindestanforderungen für den Netzzugang, Qualitätsanforderungen, Verfahrensmodalitäten, etc. zu enthalten haben. Die Methoden der Tariffestsetzung müssen sich auf die Kostenbasis, bestehend aus Vollkosten für Betrieb, Brenngas, Linepackmanagement, Instandhaltung, etc. und sonstige Festlegungen beziehen.

Für den Fall, dass der Netzzugang innerhalb des geographischen Gebietes der Regelzone Ost mehr als eines Vertrages bedarf, weil mehr als ein Fernleitungsunternehmen oder Inhaber der Transportrechte involviert wäre, ist der Netzzugangsantrag bei der OMV Gas GmbH für den gesamten begehrten Transportweg zu stellen. Diese übernimmt die Beantwortung des Netzzugangsantrages, übermittelt die erforderlichen Vertragsunterlagen, etc. und verrechnet für alle als „one-Stop-shop“ erbrachten Leistungen ein angemessenes Entgelt (einschließlich angemessenem Gewinnzuschlag), dessen Höhe im Internet zu veröffentlichen ist.

2.5 Versorgungssicherheit

Die vorliegenden Materialien bringen die Änderungen im Zusammenhang mit der Versorgungssicherheit für Erdgas wie folgt auf den Punkt: „Im Erdgassektor ergibt sich die Notwendigkeit einer grundlegenden Neuordnung der Krisenvorsorge auf Grund einer völlig veränderten technisch-wirtschaftlichen Grundlage, der mit der Liberalisierung des Erdgasmarktes einhergehenden strukturellen Änderung (neue Marktteilnehmer) und aus der Pflicht zur Umsetzung der Richtlinie 2004/67/EG über Maßnahmen zur Gewährleistung der sicheren Erdgasversorgung.“ Weiters wird die geltende Situation beleuchtet und das Resultat daraus wie nachstehend ausgeführt: „Zusammenfassend ist damit festzustellen, dass GWG 2002, E-RBG und Energielenkungsgesetz 1982 eine rudimentäre Rollenzuweisung im Bereich der Versorgungssicherheit für Erdgas vorsehen, jedoch keinen tatsächlich operationalen Krisenmechanismus definieren.“

Die Lösung für eine Zeit ohne freiwilligen Notversorgungsplan – wie ihn die Erdgaswirtschaft von früher kennt – wurde im Energielenkungsgesetz eingearbeitet. Die Rollenverteilung sieht vor, dass

- der Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten Lenkungsmaßnahmen durch Verordnung festlegt;
- die Regulierungsbehörde Vorbereitung und Koordination von entsprechenden Maßnahmen übernimmt und
- dem Regelzonenführer die operative Durchführung unter Einbindung der Erdgasunternehmen einschließlich Bilanzgruppenverantwortlichen, Bilanzgruppenkoordinatoren und Produzenten obliegt.

Dieses Konzept ist keinesfalls neu, hat man sich dabei doch weitgehend an den Strombereich angelehnt und die Besonderheiten des Erdgasbereiches über einzelne Adaptionen einfließen lassen. Neu – auch für den Strombereich – ist hingegen die Verpflichtung der Energie-Control GmbH, einen so genannten Monitoringbericht zu erstellen. Dabei ist auf das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage auf dem heimischen Markt, die erwartete Nachfrageentwicklung und das verfügbare Angebot, die in

der Planung und im Bau befindlichen zusätzlichen Kapazitäten, die Qualität und den Umfang der Netzwartung, Maßnahmen zur Bedienung von Nachfragespitzen und zur Bewältigung von Ausfällen eines oder mehrerer Versorger sowie die Verfügbarkeit von Erdgasquellen einzugehen. Dies bedeutet aber nicht unbedingt eine neue Datenübermittlungsflut für alle Marktteilnehmer an die ECG. Dies deshalb, weil viele Daten auch über die Langfristplanung des Regelzonenführers erhoben werden und in weiterer Folge auch für diesen Verwendungszweck zum Einsatz kommen. Damit kann der administrative Aufwand erheblich eingegrenzt werden.

2.6 Netzzugangs- und Kapazitätsmanagement in der Regelzone

Auf den ersten Blick scheint es, als wäre hier kein Stein auf dem anderen geblieben. Dies ist nicht ganz richtig. Die neuen Regelungen für das Netzzugangs- und Kapazitätsmanagement wurden in den Bestimmungen über die Langfristplanung des Regelzonenführers (insbesondere §§ 12e ff GWG) und den Netzzugang (insbesondere §§ 17, 19 und 19a GWG) umgesetzt. Während die Bestimmungen zur Langfristplanung insbesondere darauf abzielen, die ohnehin schon bisher gehandhabte Praxis durch den Regelzonenführer formell und insbesondere konkreter abzubilden, handelt es sich bei den Netzzugangsbestimmungen um Neuerungen.

Hinsichtlich letzterem sind vor allem die sonstigen Transporte, das sind „die Transporte von Einspeisepunkten der Regelzone zu Speicheranlagen sowie Transporte von Produktions- oder Speicheranlagen zu Ausspeisepunkten der Regelzone“, und Anträge auf Kapazitätserweiterungen zu erwähnen. Beides wurde zur Behebung von Mängeln geschaffen, die in der Praxis aufgetreten sind. Grundsätzlich sind auch hier die ersten Anwendungsfälle abzuwarten, ob sich dieses System bewährt.

3 Zusammenfassung und Ausblick

Wie bereits zu Beginn erwähnt, war eine Komplettdarstellung mit vorliegendem Artikel nicht geplant und wurde daher auf Auszüge beschränkt, die die wohl wesentlichsten Auswirkungen auf die Erdgaswirtschaft und darin tätigen Marktteilnehmer aufzeigen sollte. Es bleibt jetzt abzuwarten, wie sich die neuen Bestimmungen in der Praxis umsetzen lassen. Dass es nicht einfacher wird, hat sich schon mit dem ersten Entwurf gezeigt, dennoch muss an dieser Stelle erwähnt werden, dass die Zuversicht groß ist, dass die Erdgaswirtschaft auch das bewältigen kann.

Eine wesentliche Forderung der Gaswirtschaft bleibt bei der Vielzahl der neuen Kompetenzen der Regulierungsbehörden Energie-Control GmbH und Energie-Control Kommission aufrecht. Dies ist die Forderung nach der Etablierung eines effektiven Rechtsschutzes durch Einführung eines Rechtsmittelzuges gegen Entscheidungen der Regulierungsbehörde, welche eine materielle Überprüfung von deren Entscheidungen zulässt.

Dr. Thomas Starlinger ist Geschäftsführer der AGGM und Vorsitzender des FGW-Rechtsausschusses.

Mit dem „Energie-Versorgungssicherheitsgesetz 2006“ werden neben der Umsetzung der KWK-RL 2004/8/EG (in § 42a bis d EIWOG) und der Richtlinie 2004/67/EG über Maßnahmen zur Gewährleistung der sicheren Erdgasversorgung die noch offenen Punkte der ErdgasbinnenmarktRL 2003/55/EG in das österreichische Recht umgesetzt. Daneben gibt es eine Reihe einschneidender Änderungen unter dem Titel „Belebung des Wettbewerbs“.

Zusammenfassend bringt das Gesetzespaket insbesondere für die Gaswirtschaft folgende Neuerungen:

- Ausnahme von größeren neuen Infrastrukturen (grenzüberschreitende Fernleitungen und Speicheranlagen) von der Netzzugangspflicht und den Tarifbestimmungen durch Bescheid der E-Control Kommission (§20a GWG)
- Regelungen für das Netzzugangs- und Kapazitätsmanagement in der Regelzone (enthalten in den Bestimmungen über die langfristige Planung des RZF und den Netzzugang; §§ 12e ff, 17, 19 und 19a GWG)
- Gewährung des Netzzugangs für grenzüberschreitende Transporte zu Allgemeinen Bedingungen und auf Basis von nach bestimmten Methoden errechneten Netznutzungsentgelten (§ 31e ff GWG)
- Gashändler und Versorger haben für nicht lastprofilgemessene Kunden Lieferbedingungen zu erstellen und der E-Control Kommission anzuzeigen (§ 40 Abs 3 GWG)
- Änderungen der Lieferbedingungen und Entgelte sind dem Kunden schriftlich mitzuteilen. Wird das Vertragsverhältnis für den Fall des Widerspruchs des Kunden beendet, ist der Endigungszeitpunkt erst der nach einer Frist von drei Monaten folgende Monatsletzte (§ 40 Abs 4 GWG)

- Inhaltliche Mindestanforderungen an Rechnungen und Informationsmaterial (§ 40a GWG)
- Die Befristung von Allgemeinen Geschäftsbedingungen darf einen Zeitraum von 3 Jahren nicht überschreiten (§§ 12h, 26 Abs 1, 33d Abs 1 und 42b Abs 1 GWG)
- Bezüglich der technischen Mindestanforderungen für die Errichtung und den Betrieb von Leitungsanlagen wird nunmehr ausdrücklich auf die Einhaltung der Regeln der Technik (statt Stand der Technik) verwiesen (§§ 24 Abs 1 Z 1, 31a Abs 1 Z 1 und 43 GWG)
- Andererseits ermöglicht aber § 26 Abs 3 GWG in den Allgemeinen Verteilernetzbedingungen auch Auflagen und Bedingungen betreffend die Sicherheit, Zuverlässigkeit und Qualität der Netzdienstleistungen (etwa einzuhaltende Kenngrößen betreffend die Zuverlässigkeit des Netzbetriebes, Fristen für die Herstellung von Netzanschlüssen und die Vornahmen von Reparaturen) vorzuschreiben.
- Erleichterungen bei Enteignungsvoraussetzungen (§ 57 GWG)
- Gesetzliche Verankerung des ÖVGW zertifizierten Netzbetreibers: daher entfällt die Genehmigungspflicht von Erdgasleitungsanlagen mit bis 0,6 MPa Betriebsdruck, sofern die kompletten Zertifizierungsunterlagen nach ÖVGW PV 200 zur jederzeitigen Einsicht durch die Behörde aufliegen (§ 44 Abs 2 GWG)
- Zur Krisenvorsorge wird im Energielenkungsgesetz (§ 20a ff) eine Verordnungskompetenz des BMWA zur Festlegung von Lenkungsmaßnahmen aufgenommen und der E-Control GmbH die Vorbereitung und Koordinierung der im Anlassfall vorzusehenden Maßnahmen zugewiesen.



Energie
vernünftig
nutzen

EVN

Von Natur aus das reinste Vergnügen.

Mit Erdgas, dem reinsten und saubersten fossilen Energieträger, wird nicht nur Ihre Lebensqualität und der Wert Ihres Hauses oder Ihrer Wohnung gesteigert, sondern Sie leisten darüber hinaus auch einen wichtigen Beitrag für unsere Umwelt.

Viele weitere Details erfahren Sie von Ihrem EVN-Kundenbetreuer oder am EVN-Servicetelefon 0800 / 800 100 www.evn.at



Worte und Taten

von Mag. Wolfgang Ziehengraser

„Selbst wenn alle Planungen und Wünsche, wie sie in der russischen „Energierategie bis 2020“ zum Ausdruck kommen, erfüllt werden, reicht das russische Exportpotential nicht aus, um den wachsenden europäischen Bedarf zu befriedigen, zumal Russland Pläne hat, nicht mehr nur Europa zu beliefern, sondern die großen Märkte Asiens, insbesondere Japans, Chinas und Südkoreas, künftig in seine Exportstrategie einzubeziehen.“ So *Friedemann Müller* von der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin, allerdings bereits in einem Aufsatz im August 2003 und nicht als Kommentar zu jüngeren Ereignissen.

Es erstaunt, dass die Bekräftigung dieser Strategie durch Vertreter der Gazprom im heurigen Frühling die maßgeblichen politischen Kreise in EU und Regierung offensichtlich überrascht. Auf den zweiten Blick legt sich das Erstaunen, hält man sich die vorherrschende Meinung in diesen Zirkeln vor Augen, dass bei Energie und Infrastruktur aufgrund der Marktkräfte nahezu zwangsläufig ein Überangebot gegeben und dass *Putin* ein lupenreiner Demokrat sei. Zumindest die erste Meinung wurde revidiert. Allerdings nicht grundsätzlich, sondern nur insofern, als eingeräumt wurde, dass in der wirtschaftlichen Realität auch andere Kräfte als die des Marktes und der monopolistischen Knebelung der Konsumenten durch die Energiemoloch auftreten können.

Geändert hat diese Korrektur wenig. Es gilt weiterhin – um wieder *Friedemann Müller* zu zitieren – dass „die USA ... eine aktive Versorgungspolitik (betreiben) ..., eine vergleichbare Vorsorgepolitik wie in den USA (in Europa) hingegen nicht erkennbar (ist)“. Dies braucht allerdings nicht zu verwundern, fehlt es doch auf europäischer Ebene an allem, was eine solche Politik ermöglichen würde – Kompetenzen, Wille, eine Zielvorstellung und die erforderlichen Ressourcen. Wobei man sich fragen kann, ob dies notwendigerweise ein Unglück ist. Denn zieht man Bilanz über alle jene mit großer Fanfare angekündigten europäischen Initiativen, dann bleibt, wenn überhaupt etwas, meist nur ein kärglicher Rest an Resultaten. Was ist aus der Vereinheitlichung der Wirtschaftspolitik im Gefolge der Einführung des Euro geworden? Was aus der Lissabonstrategie? Was aus der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik? Und welche konkreten Ergebnisse hat der Energiedialog mit unseren Hauptlieferanten bisher gehabt?

Es stellt sich also die Frage, wie dies im Fall der in jüngster Zeit so oft geforderten Europäisierung der Energiepolitik aussehen würde. Primär fehlt eine energiepolitische Kompetenz der europäischen Ebene. Alles was bisher auf energiepolitischem Gebiet geschieht, erfolgt ja unter falscher Flagge: Binnenmarkt, Wettbewerb, Umweltschutz etc. Und die EU-Verfassung, welche eine solche Kompetenz erstmals vorgesehen hätte, liegt ja derzeit und wohl noch länger auf Eis. Es gibt daher richtigerweise auch keine Ressourcen – weder finanziell (das Feilschen um eine halbwegs ausreichende Ausstattung mit Budgetmitteln ist ja noch in bester Erinnerung), noch personell. Der Wille, energiepolitische Kompetenzen nach Brüssel zu bekommen, ist natürlich vorhanden. An den Zielvorstellungen wird noch heftig gearbeitet. Man

kann aber davon ausgehen, dass – wie auch immer verpackt – die wettbewerbspolitischen Aspekte absoluten Vorrang haben werden. Diese werden von einer Kommissarin vertreten, die schon bei ihrer Amtsübernahme wegen einer Fülle von Interessenkonflikten höchst umstritten war und der aktuell von renommierten Zeitungen Verbindungen zu Vertretern eines Wirtschaftssystems nachgesagt werden, für das die Bezeichnung Raubtierkapitalismus eine unzulässige Verharmlosung wäre.

Wenn aber aus realpolitischen Gegebenheiten die wichtige Aufgabe einer Sicherung der Versorgung mit Energie auf europäischer Ebene nicht realisiert werden kann, dann sind eben die Regierungen der Mitgliedstaaten gefordert, ihre Kompetenz wahrzunehmen. Wenn man groß genug ist, kann man dies im Alleingang versuchen, siehe Ostsee-Gasleitung. Zielführender scheint allerdings eine Initiative, welche die Interessen mehrerer Länder bündelt, Beispiel Nabucco-Gasleitung.

Im Zusammenhang mit letzterer sollte auch noch erwähnt werden, dass einige Änderungen im Gaswirtschaftsgesetz beschlossen wurden, durch die auch die in der EU-Richtlinie vorgesehene Ausnahme bedeutender Infrastrukturvorhaben von den investitionsfeindlichen allgemeinen Bestimmungen über Netzzugang und Tarifgestaltung verankert wurde. Damit ist eines der Hindernisse für den Bau der Pipeline zumindest entschärft. Die Novellierung des Gaswirtschaftsgesetzes erfolgte im übrigen im Rahmen einer mit Energieversorgungs-sicherheitsgesetz umschriebenen Gesetzesinitiative. Die Sicherheit der Versorgung wird dadurch nicht erhöht, wenn auch einige Bestimmungen eine effizientere Verwaltung des Mangels (an Kapazität) ermöglichen. Auch in dieser Novelle wurden die Fehlkonstruktionen im Bereich der Kapazitätsreservierung und des Verwaltungsverfahrens nicht angetastet.

Wir werden also weiterhin damit leben müssen, dass die Entscheidungen der Regulierungsbehörden gegen eine materielle Überprüfung nahezu immun sind. Die Vorschläge der Gaswirtschaft zur Schaffung eines fairen Verfahrens, das auf anfechtbaren Bescheiden beruht, wurden nicht berücksichtigt.

Und wir werden weiterhin eine Situation haben, wo demjenigen, dem die Transportvereinbarungen egal sind, weil er sein Gas an seiner Hausschwelle oder seinem Werkseingang abholen will, mit dem „Rucksack“-Prinzip eine Wahlmöglichkeit vorgegaukelt wird, die er in der Realität nicht hat – und nicht braucht. Derjenige hingegen, der vertraglich vereinbart Gas aus dem Ausland beziehen und am Wohn- oder Firmensitz der Endkonsumenten abliefern muss, wird sich weiterhin die erforderlichen Kapazitäten nicht sichern können. Der Versuch, die negativen Konsequenzen dieser gesetzlichen Fehlkonstruktion durch immer komplizierter werdende Marktregeln aufzufangen, erinnert frappant an die Kraussche Definition des Feuilletons, nämlich als Versuch, auf einer Glatze Locken zu drehen.

Wie es scheint, haben wir Europäer also weiterhin wenige Taten, dafür aber viele schöne Worte und eine immer weiter ausufernde Regulierung zu erwarten.

Thema CNG

Hintergrundgespräch des FGW

Der Fachverband Gas Wärme fordert bessere Rahmenbedingungen für Erdgasfahrzeuge

Unter dem Motto „Fahrspaß mit Erdgas“ hielt der Fachverband Gas Wärme am 11. Mai ein Hintergrundgespräch zum Thema Erdgasfahrzeuge in Österreich ab. Ort dieses Events war das Wien Energie-Haus in der Mariahilfer Straße, das vom 2. bis 12. Mai auch den Rahmen einer Ausstellung bildete, die einen Einblick in die moderne Erdgasfahrzeug-Technologie ermöglichte.

Nachdem FGW-Geschäftsführer *Mag. Michael Mock* die zahlreich erschienenen Vertreter der Presse begrüßt hatte, präsentierte *Dir. Ing. Mag. Helmut Miksits*, Obmann des FGW und Vorsitzender der Geschäftsführung der Wien Energie Gasnetz GmbH, und *Sigi Kämmerer* von der Salzburg AG den Kraftstoff CNG als günstige und umweltfreundliche Alternative. Zugleich erhoben sie die Forderung nach besseren Rahmenbedingungen für Erdgasfahrzeuge.

Aufholbedarf in Österreich

Wie der Obmann des FGW gegenüber der Presse ausführte, sind in unserem Land derzeit rund 700 Erdgasfahrzeuge unterwegs. Zur Betankung stehen österreichweit 29 öffentliche Zapfsäulen und mehr als 40 Betriebstankstellen zur Verfügung.

Vergleiche man diese Zahlen mit anderen europäischen Ländern, werde deutlich, dass hierzulande noch ein „großer Aufholbedarf“ gegeben sei. Tatsächlich werden etwa in Italien rund 400.000 Erdgasfahrzeuge und über 500 Erdgas-Tankstellen betrieben. Einen wesentlichen Grund für diese hohe Dichte sieht der FGW in den vorteilhaften politischen Rahmenbedingungen und effizienten Fördermaßnahmen in unserem südlichen Nachbarland.

Auch Schweden, das bis 2020 von Erdöl „unabhängig“ werden will, setzt verstärkt auf Erdgas als Kraftstoff. Zwischen 2002 und 2006 erhöhte sich dort die Zahl der Erdgasfahrzeuge von 700 auf 8400. Die Fahrer von Erdgasautos dürfen sich über besonders attraktive Vergünstigungen freuen.

Erdgasfahrzeuge im Fokus der EU

Die Zahl an Erdgasfahrzeugen deutlich anzuheben, ist auch erklärtes Ziel der Europäischen Union. Laut „EU-Richtlinie zur Förderung und Verwendung von Biokraftstoffen“ sollen bis 2020 europaweit 10 % aller Fahrzeuge mit Erdgas betrieben werden. Für Österreich, so *Miksits*, bedeute das eine Steigerung auf 500.000 Erdgasfahrzeuge bis zum Jahr 2020. Um das hohe umweltpolitische Potenzial von Erdgasautos hierzulande voll auszuschöpfen, werde es allerdings noch erheblicher Anstrengungen bedürfen.

200 neue Erdgas-Tankstellen bis 2010

Damit es auch in Österreich zu einem verstärkten Einsatz von Erdgasfahrzeugen und des ebenso umweltfreundlichen wie kostengünstigen Kraftstoffes CNG kommt, setzt die heimische Gas-

wirtschaft auf einen intensivierten Ausbau des Erdgas-Tankstellennetzes. Am Ende dieser Offensive sollen bis zum Jahr 2010 200 öffentliche Erdgas-Tankstellen bereitstehen. Damit, so *Miksits*, „erbringen die Erdgasunternehmen eine wichtige Vorleistung, um umweltfreundliche, alternative Kraftstoffe zu forcieren“.

Erdgasautos aktiv fördern

Im Rahmen des Hintergrundgesprächs forderte der Obmann des FGW bessere Rahmenbedingungen für Erdgasfahrzeuge. Als wesentliches Anliegen an die österreichische Politik nannte *Miksits* die Steuersicherheit für den Kraftstoff Erdgas: „In Deutschland steigt die Anzahl an Erdgasfahrzeugen rasant an, seitdem die deutsche Bundesregierung verbindlich Steuersicherheit für den Kraftstoff Erdgas zugesagt hat. Ein entsprechendes Signal ist auch in Österreich notwendig, um Planungssicherheit für jene zu gewährleisten, die sich jetzt überlegen, auf Erdgasfahrzeuge umzusteigen“. Parallel dazu müsse man rechtliche Anreize für den Kauf von Erdgasautos bzw. die Umrüstung eines Benzin- oder Dieselfahrzeugs auf Erdgas schaffen. Besondere Wirksamkeit hätten eine Ermäßigung der Kfz-Steuer, die Schaffung von Gratis-Parkplätzen für Erdgasautos sowie die Gewährung von Förderungen für den Kauf neuer Erdgasfahrzeuge.

Weltweit erste erdgasbetriebene Pistenraupe

Eine besonders interessante Innovation in Gestalt der ersten erdgasbetriebenen Pistenraupe wurde von *Sigi Kämmerer* vorgestellt. Sie kommt aus Salzburg, wo schon länger erdgasbetriebene Ski-Doos im Einsatz sind, die über mobile Erdgas-Tankstellen mittels Containersystem betankt werden. Diese Technologie ist vor allem für Bergbahnen interessant, zumal sie Benzintransporte überflüssig macht.

Wie *Kämmerer* erklärte, weisen Erdgasfahrzeuge „eine geringere Höhenempfindlichkeit und ein besseres Kaltstartverhalten als Dieselaggregate auf. Auch bei minus 20 Grad lassen sie sich problemlos ohne spezielle Maßnahmen starten“. Die Motorleistung ist mit der von Dieselmotoren gleichzusetzen.

High-Tech-Erdgasfahrzeuge im Wien Energie-Haus

Um allen Interessierten die Möglichkeit zu geben, sich über den aktuellen Stand der Erdgas-Fahrzeugtechnologie, die sowohl Vorteile für den Umweltschutz als auch Erleichterung für die Brieftasche des Einzelnen bringt, zu informieren, veranstaltete die Wien Energie in der Zeit vom 2. bis 12. Mai eine Ausstellung zum Thema Erdgasautos. Auf der attraktiven Schau waren High-Tech-Erdgasautos der Firmen Magna Steyr (Mila) und Rinspeed (Bedouin) zu sehen. Darüber hinaus konnten sich die Besucher im Zuge einer Probefahrt von der Praxistauglichkeit der Erdgasfahrzeuge überzeugen.



Erdgasfahrzeuge-Schau im Wien Energie Haus:

Sigi Kämmerer, Salzburg AG, Direktor Ing. Mag. Helmut Miksits, Fachverbandsobmann und Vorsitzender der Geschäftsführung der Wien Energie Gasnetz GmbH, und Ing. Mag. Gerhard Kunitz, Wien Energie Erdgas Mobil GmbH (vlnr)

Direktor Miksits am Steuer des „Mila“.

Der „Bedouin“ von Rinspeed.



Erdgasauto-Offensive der Wien Energie

Mit Erdgas sauber und sparsam durchstarten

Weltweit fahren rund 4 Millionen Fahrzeuge mit Erdgas. Die überzeugende Umweltbilanz und der günstige Kraftstoff ebnen auch in Österreich den Weg für Erdgasautos. Wien Energie ist mit dabei.

Buchstäblich Gas geben macht Sinn. Im Vergleich zum Benzin- und Dieselantrieb verursacht ein Erdgasauto um bis zu 25 Prozent weniger klimarelevantes Kohlendioxid (CO₂) und um 80 Prozent weniger Kohlenwasserstoffe (HC) und Stickstoffoxide (NO_x), die zur Ozonbildung beitragen. Bei der Verbrennung von Erdgas fällt kein gesundheitsschädlicher Feinstaub an, außerdem läuft der Motor deutlich leiser. Während konventionelle Kraftstoffe unter hohem Energieaufwand aus Rohöl erzeugt werden, wird natürliches Erdgas für den Einsatz als Kraftstoff lediglich verdichtet. Auch der Transport zur Tankstelle erfolgt umweltfreundlich und sicher über das bereits bestehende Gasnetz.

Volltanken für die Hälfte

Erdgas ist nicht nur umweltfreundlicher als konventionelle Kraftstoffe, sondern unterm Strich auch günstiger. Es wird an der Tankstelle nach Kilogramm abgerechnet und schlägt derzeit in Wien mit € 0,829 (Stand März 2006) zu Buche. Dabei entspricht die Energie eines Kilos jener, die in 1,5 Liter Superbenzin oder 1,3 Liter Diesel steckt. Das bedeutet: Mit Erdgas fährt man fast um die Hälfte billiger als mit Benzin und um rund ein Viertel billiger als mit Diesel. Aufgrund dieser Vorteile setzt die Wien Energie wichtige Impulse zur breiteren Nutzung von Erdgas als Kraftstoff.

Bewährte Technologie

Autos mit Erdgasantrieb laufen längst serienmäßig vom Band bekannter Hersteller. In der Anschaffung kosten sie etwa so viel wie die vergleichbare Dieselve variante. Punkto Fahrleistung, Komfort und Sicherheit stehen sie konventionellen Autos um nichts nach. In Crashtests wurde bewiesen, dass Erdgasautos selbst bei Unfällen oder starker Hitzeeinwirkung genauso sicher sind wie Benzin- und Dieselaautos. Bei der Wien Energie leisten über 100 Erdgasfahrzeuge hervorragende Dienste und kommen im täglichen Kundendienst zum Einsatz.



Sicheres Tanken mit Erdgas

Die Infrastruktur wächst

Ein dichtes Netz an Erdgastankstellen ist die wichtigste Voraussetzung, um heimische Autofahrer zum Umsteigen auf den Energieträger Erdgas zu bewegen. Die Erdgasauto-Offensive der Wien Energie sieht mittelfristig eine breitere öffentliche Versorgung mit dem hochwertigen Kraftstoff in Wien und Umgebung vor. 30 öffentliche Erdgastankstellen, fünf davon in Wien, ermöglichen heute schon eine lückenlose Durchquerung des Landes mit Erdgas. Und bald werden es mehr: Wien Energie eröffnet im August drei weitere Zapfsäulen in Wien.

Unterstützung für Fuhrparkbetreiber

Wien Energie bietet das eigene technische Know-how auch privaten Unternehmen und Tankstellenbetreibern an. So unterstützt der Energiedienstleister Flottenbetreiber, die auf Erdgasautos umsteigen wollen, durch ein Contracting-Modell, das die Finanzierung der eigenen Betriebstankstelle erleichtert. Wien Energie

plant und baut die Anlage, schließt diese ans Gasnetz an und betreibt sie. Die Investitionen werden über einen vereinbarten Zeitraum als Anteil am Erdgaspreis abgegolten. Damit leistet Wien Energie einen substanziellen Beitrag zur Erreichung der EU-Zielvorstellungen. Die Europäische Union empfiehlt, dass bis zum Jahr 2020 innerhalb der Union 10 % des Kraftstoffbedarfs durch Erdgas abgedeckt werden sollen. Wird diese Vorgabe in die Tat umgesetzt, bedeutet das für Österreich eine Reduktion von 6.000 bis 7.000 Tonnen Stickstoffoxiden und rund 250.000 Tonnen Kohlendioxid pro Jahr. Mit dem Ausbau des eigenen Fuhrparks und des Tankstellennetzes trägt Wien Energie wesentlich zur Erreichung dieser Zielsetzungen bei.

Weitere Informationen

Wien Energie
Erdgas Mobil
Tel.: 01-97700-38745
E-Mail: erdgasfahrzeuge@wienenergie.at
Internet: www.wienenergie.at



Erdgastankstellen: Modernste Technik auf kleinstem Raum

Die ökologischen und ökonomischen Vorzüge der Erdgastechnik sowie die zunehmende Integration von Erdgas-Tankstellen in die Tankstellen-Infrastruktur stellen auch an die Hersteller von Erdgas-Tankanlagen neue Anforderungen.

Bei Firmen und Privatkunden besteht in zunehmendem Maß darüber Einigkeit, dass Erdgas im Straßenverkehr nicht nur eine kostengünstige Alternative zu herkömmlichen Kraftstoffen darstellt, sondern auch heutigen und zukünftigen Zielen des Umweltschutzes dient. Auch die EU-Kommission bescheinigt Erdgas bei einem angestrebten Substitutionsanteil von mindestens 10% bis zum Jahr 2020 die beste Perspektive unter allen Alternativkraftstoffen.

Moderne Erdgas-Tankstellen

Um einem verstärkten Einsatz von umweltfreundlichen Erdgasfahrzeugen gerecht zu werden, ist insbesondere eine funktionierende Tankstellen-Infrastruktur mit einer ausreichenden Anzahl moderner Erdgas-Tankstellen erforderlich. Die Errichtung solcher Anlagen ist für die Hersteller mit erheblichen technischen Anforderungen verbunden.

Im Vergleich zu Mineralöltankstellen erfordern Erdgastankstellen einen deutlich höheren technischen Aufwand und einen größeren Platzbedarf. Zwar wird das Erdgas direkt aus der Gasleitung entnommen – der Druck in dieser Leitung ist aber zu klein, um damit ein Fahrzeug zu betanken. Um diesen Druck auf den Fülldruck im Fahrzeug (200 bar) anzuheben, ist ein Verdichter erforderlich, ergänzt durch Gasreinigung, -trocknung, -speicherung, elektrische Steuerung sowie eine Zapfsäule. Angesichts der Platzknappheit an vorhandenen Tankstellen stellt insbesondere die Aufstellung des Gebäudes für Verdichter und Speicher sowie das weitere Equipment oftmals ein Problem für die Planung von Erdgastankstellen dar. Vorhandene Plätze an Tankstellen sind begrenzt, bestehende Ausbauten und Baubegrenzungen sowie hohe Bodenpreise verhindern eine Platzerweiterung.

Innovative Technik aus Deutschland

Die GreenField Deutschland GmbH hat innovative Lösungen

entwickelt, die eine Implementierung von Erdgastankstellen verschiedener Varianten in vorhandene Strukturen bei geringstem Platzbedarf ermöglichen. So benötigt etwa die in einem massiven Betongebäude untergebrachte, betriebsbereite Tankstelle Typ S 100-Single mit Verdichter und Speicher lediglich eine Aufstellfläche von 2,8 m (Länge) × 2,2 m (Breite).

Verdichter

Seit mehreren Jahren hat GreenField einen Verdichter im Programm, der bereits heute die strengeren zukünftigen Umweltauflagen erfüllt. Der Verdichter Typ DM wurde speziell für die Erdgasanwendung entwickelt, eignet sich aber auch für andere Gase, wie Wasserstoff, Helium, Stickstoff oder Luft.

Der Verdichter ist gasdicht, arbeitet öl- und emissionsfrei und zeichnet sich durch eine gesteigerte Energie-Effizienz sowie eine bedeutende Lärmreduzierung und Einsparung von Betriebsmitteln aus. Wie Geschäftsführer *Franz Braun* erklärt, kann „im Normalbetrieb kein Methan in die Atmosphäre gelangen, und im Störfall ist der Verdichter so abgesichert, dass – wenn überhaupt – nur äußerst geringe Erdgas mengen freigesetzt werden.“

Zapfsäule

Mit der Erdgas-Zapfsäule COMPACT (Abmessung nur 0,5 × 0,65 m) bietet GreenField die derzeit kleinste auf dem europäischen Markt in Betrieb befindliche Zapfsäule an. „Sie kann in vielen Fällen ohne Erweiterung von Tankinseln und weiteren großen Baumaßnahmen neben vorhandene Benzin-Zapfsäulen auf öffentlichen Tankstellen integriert werden. Die Bau- und damit Investitionskosten lassen sich damit deutlich reduzieren“, so *Braun*. Das in Eigenentwicklung entstandene „Optifill System“ steuert die Betankung so, dass temperaturabhängige Unterfüllungen und sicherheitskritische Überfüllungen vermieden werden.

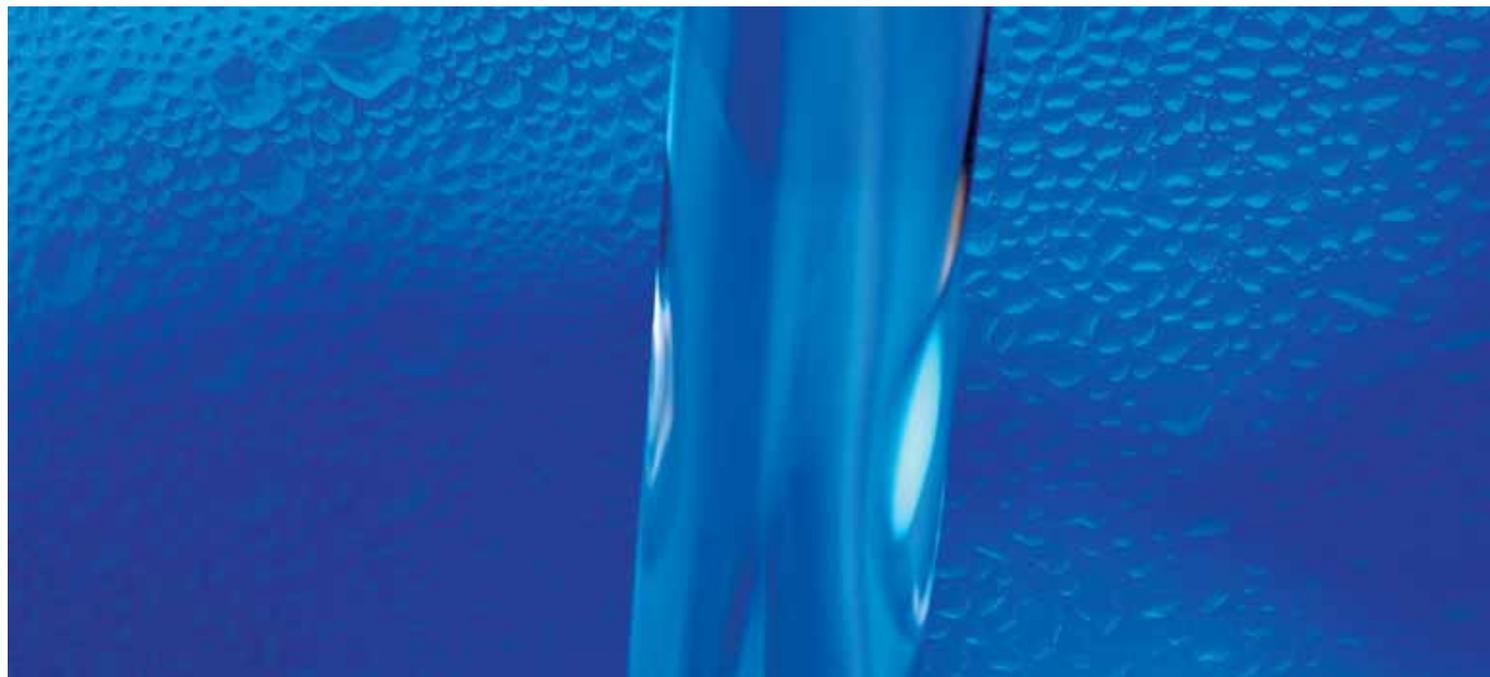
Systemlösungen für Ihr Unternehmen	Service	
	Anlagentechnik	
	Zapfsäulen	
	Kompressoren	

GreenField Deutschland GmbH
 Bahnhofstraße 45
 D-82299 Türkenfeld

Tel.: +49 81939396-0
 Fax: +49 939396-95
 E-Mail: info.greenfield@gastankstellen.de
 Web: www.gastankstellen.de

GreenField

Erdgastankstellen



Die Organisation der kommunalen Wasserwirtschaft in Österreich

von MMag. Dr. Eduard Wallnöfer

Historische Entwicklung

Die Geschichte der kommunalen Wasserwirtschaft in Österreich kann über mehrere Jahrhunderte zurückverfolgt werden. Ausgehend von teilweise antiken Wasserversorgungssystemen wurden ab dem 15. und 16. Jahrhundert erste Versuche unternommen, die Wasserversorgung der Städte und Gemeinden durch die Errichtung erster größerer Quellfassungen und öffentlicher Brunnenanlagen entscheidend zu verbessern. Bis ins späte 19. Jahrhundert wurden die Kommunen jedoch weiterhin hauptsächlich durch nicht kontrollierte Privatanlagen mit Wasser versorgt. Insbesondere diese hohe Zahl privater Brunnen konfrontierte die kommunale Wasserversorgung mit enormen quantitativen und hygienischen Problemen². Nicht zuletzt deshalb entschied man sich in den Städten und größeren Gemeinden Österreichs Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhundert endgültig zur Errichtung großer kommunaler Wasserversorgungsanlagen und zur langfristigen quantitativen und qualitativen Absicherung der Bevölkerung.

Als Beispiele dazu seien herausgegriffen:

- Eröffnung der I. und II. Wiener Hochquellenleitung 1873 bzw. 1910³,
- die Errichtung des Grazer Grundwasserwerkes Körösisstraße

- und des Wasserwerkes Andritz ab dem Jahr 1873⁴,
- die Inbetriebnahme der ersten großen Linzer „Wassergewinnungsstelle“, des Wasserwerkes Scharlinz⁵, im Jahr 1893 oder schließlich
- die Inbetriebnahme der ersten Hochdruckwasserleitung in Innsbruck⁶, gespeist aus dem „Alten Klammstollen“ vom Mühlauer Graben, im Jahr 1890.

Auch in kleineren Städten⁷ und Gemeinden kam es in dieser Zeit zur Neu-Organisation der Wasserversorgung, bei der die Kommunen eine immer zentralere Rolle im Rahmen der Infrastrukturerrichtung und Leistungserbringung einnahmen. Mit dem stetig steigenden Anschlussgrad an qualitativ und quantitativ hochwertigere öffentliche Anlagen ging gleichzeitig ein Rückgang beim Betrieb von privaten Versorgungsanlagen einher. Die genannten Entwicklungen erreichten in den ersten Jahrzehnten nach dem II. Weltkrieg ihren vorläufigen Höhepunkt⁸, in denen die kommunalen, wenngleich nicht notwendiger Weise gemeindeeigenen Wasserversorgungsanlagen im Rahmen große-

1 In Innsbruck gab es 1842 etwa 22 öffentliche und 300 (!) private Brunnen.

2 Vgl. bspw. <http://www.wien-vienna.at/behoerden.php?ID=434> (09.05.2006).

3 Vgl. dazu <http://www.wien.gv.at/wienwasser/versorgung/> (10.05.2006).

4 1911 wurden diese Anlagen von der Gemeinde Graz übernommen; vgl. <http://www.wasserwerk.at/gesgraz2.htm>

5 Vgl. auch zu den späteren Ausbaustufen: http://www.linzag.at/navigation/section_id,195,nodeid,195,p,0,_country,ag,_language,de.html (09.05.2006).

6 Vgl. dazu im Detail: *Hye*, Geschichte der Trinkwasserversorgung der Landeshauptstadt Innsbruck (1993).

7 Vgl. bspw. Mödling: <http://www.moedling.at/html/gemeinde/wasserwerk.htm>; Imst: <http://www.stwimst.at/wasserversorgung-geschichte.php>; u.v.a.m.

8 Vgl. dazu *Wallnöfer*, Kommunalwirtschaft im Wandel – vom Monopol zum freien Markt (2002), jur. Diss.



rer Projekte mit großzügiger öffentlicher Unterstützung an die neuen Notwendigkeiten für die Versorgung der Bevölkerung angepasst wurden.

Nichtsdestoweniger bleibt die Tatsache bestehen, dass selbst im Jahr 2006 immer noch ca. 13% der Haushalte von Hausbrunnen oder kleineren Wassergenossenschaften beliefert werden⁹, sodass sich die österreichische Wasserversorgung als komplementäre Struktur von Städten/Gemeinden, Wasserverbänden/-genossenschaften und schließlich privaten Versorgungsanlagen darstellt.

Rechtliche Grundlagen für die Wasserversorgung

Die rechtlichen Grundlagen für die Wasserwirtschaft in Österreich finden sich im Wasserrechtsgesetz 1959¹⁰. In § 36 WRG 1959¹¹ wird den Ländern dabei eine Regelungsbefugnis hinsichtlich des Anschlusszwanges bei öffentlichen Wasserversorgungsanlagen eingeräumt.

Auf dieser Grundlage wurden zahlreiche Ausführungsgesetze zu öffentlichen Wasserversorgungsanlagen erlassen¹², die je nach Ausgestaltung wesentlich die Stellung der einzelnen Organisationsformen im Bereich der Wasserversorgung zueinander bestimmen. Tatsächlich besteht mit Ausnahme von Vorarlberg¹³ in keinem Bundesland eine Verpflichtung der Gemeinden zur Versorgung der Bevölkerung mit Wasser. Grundsätzlich sieht jedoch der Großteil der bestehenden Landesgesetze im Falle des Bestehens von öffentlichen Wasserversorgungsanlagen einen Anschlusszwang vor¹⁴.

Das bedeutet, dass Privatanlagen zur Wasserversorgung der Bevölkerung in den meisten Fällen nur dann in Frage kommen, wenn kein Anschlusszwang an bestehende Anlagen vorliegt. Auch wenn einige Landesgesetze Bestimmungen enthalten, die eine Wasserversorgung durch private Versorger unter Umständen auch neben zentralen Anlagen zulassen¹⁵, ist doch festzuhalten, dass die landesgesetzlichen Regelungen in Österreich im Ergebnis zu einer faktischen Vorrangposition von zentralen Wasserversorgungsanlagen geführt haben.

Bestehende Organisation der Wasserversorger

Rechtlich gesehen gibt es unzählige Variationen von in der Wasserversorgung tätigen Organisationsformen oder Personen. Allein in Gemeinden werden die Aufgaben eines Wasserversorgers ohne Anspruch auf Vollständigkeit in so unterschiedlichen Rechtsformen wie

- Regie- oder Eigenbetrieben¹⁶,
 - ausgegliederten Kapitalgesellschaften,
 - als Mitglieder von Wassergenossenschaften oder Wasserverbänden oder schließlich
 - Gemeindeverbänden¹⁷
- wahrgenommen.

„Private“ Wasserversorger treten demgegenüber meist in Form von

- Wassergenossenschaften¹⁸,
 - Wasserinteressenschaften¹⁹ oder
 - sonstigen privaten Wasserberechtigten
- auf. Insbesondere auf kommunaler Ebene bestehen zudem zahlreiche Verflechtungen der „privaten“ Wasserversorger mit sonstigen lokalen agrarischen Körperschaften. Insgesamt ergänzen sich die bestehenden Gemeindegewässerversorgungsanlagen optimal mit den subsidiär tätigen „privaten“ Versorgern; Wassergenossenschaften und private Versorgungsanlagen spielen dabei auf Grund der rechtlichen Rahmenbedingungen in der Praxis insbesondere dort eine sehr wichtige Rolle, wo die Leistungserbringung in (abgelegenen) Gebieten mangels bestehender Gemeindegewässerversorgung alternativ gewährleistet werden muss. Somit kommt den „privaten“ Wasserversorgern in dieser Rolle weiterhin eine wesentliche gemeinwirtschaftliche Funktion zu.

Fazit

Bestehende Organisation der kommunalen Wasserversorgung – Ausblick

In Summe stellt sich die Organisation der österreichischen Wasserversorgung somit als historisch gewachsene und von den entsprechenden rechtlichen Rahmenbedingungen determinierte Struktur dar, welche durchaus als Erfolgsgeschichte zu bezeichnen ist.

Nichtsdestotrotz darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Kommunen unter enormem finanziellen Druck stehen, sodass die Erhaltung und der weitere Ausbau von Wasserversorgungsanlagen für das öffentliche Budget eine durchaus ernstzunehmende Belastung bedingt.

Schließlich sind die österreichischen Wasserversorger auch von Auswirkungen des Europarechts (beispielsweise Vergabe-, Beihilfen und Wettbewerbsrecht; Wasserrahmenrichtlinie RL/2000/60) nicht ausgenommen, sodass die künftige Struktur der Wasserversorgung von weiteren politischen und rechtlichen Entwicklungen in den genannten Bereichen abhängen wird.

Der Artikel drückt die Meinung des Verfassers aus.

MMag. Dr. Eduard Wallnöfer arbeitet derzeit als Assistent der Geschäftsführung der CISMO GmbH für Rechts- und Berichtswesen und wird ab Herbst als RAA bei der Innsbrucker Kanzlei RA Dr. Markus Altenweisl tätig sein.

⁹ Vgl. www.wassernet.at/article/archive/5470 (07.05.2006).

¹⁰ BGBl. Nr. 215/1959 i.d.F. BGBl. I Nr. 87/2005.

¹¹ Vgl. Art. 10 Abs. 2 B-VG.

¹² Bspw. wurden dazu folgende Landesgesetze erlassen: Wiener Wasserversorgungsgesetz (LGBl. Nr. 10/1960 i.d.F. LGBl. Nr. 117/2001; WVG); G über die öffentliche Wasserversorgung durch die Gemeinden in Vorarlberg (LGBl. Nr. 3/1999 i.d.F. LGBl. Nr. 58/2001); G vom 16.02.1971 über die von den Gemeinden errichteten öffentlichen Wasserleitungen (LGBl. Nr. 42/1971 i.d.F. LGBl. Nr. 7/2002); Steiermärkisches Gemeindegewässerversorgungsgesetz 1971 mit Verweis auf § 36 WRG); Sbg.: G vom 07.07.1976 über die Wasserversorgung aus Gemeindegewässerversorgungsanlagen (LGBl. Nr. 78/1976 i.d.F. LGBl. Nr. 46/2001); etc. Keine gesetzliche Grundlage besteht in Tirol.

¹³ § 1 Abs. 1 G über die öffentliche Wasserversorgung durch die Gemeinden in Vorarlberg.

¹⁴ Vgl. z.B. § 2 WVG; § 1 Steiermärkisches Gemeindegewässerversorgungsgesetz 1971; § 4 Abs. 1 G über die öffentliche Wasserversorgung durch die Gemeinden in Vorarlberg.

¹⁵ Vgl. etwa § 2 Abs. 1 u § 3 Abs. 2 Steiermärkisches Gemeindegewässerversorgungsgesetz 1971; § 1 Abs. 2 K-GWVG; § 1 WVG; § 1 Abs. 2 u. § 2 Abs. 1 G über die öffentliche Wasserversorgung durch die Gemeinden in Vorarlberg; u.v.m.

¹⁶ Die Organisationsform der klassischen Stadtwerke.

¹⁷ Vgl. bspw. den „Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland“.

¹⁸ Trotz der Stellung von Wassergenossenschaften als Körperschaften des öffentlichen Rechts, sind sie auf Grund ihrer rechtlichen Konstruktion (§§ 72ff. WRG 1959) und mangels hoheitlicher Befugnisse eher als „private“ Wasserversorger zu qualifizieren, solange nicht Kommunen mehrheitlich beteiligt sind.

¹⁹ Vgl. dazu etwa OGH 9.1.1980, 1 Ob 33/79.



Partner



Internationale
Arbeitsgemeinschaft
der Wasserwerke im
Donaeinzugsgebiet



International
Water Association

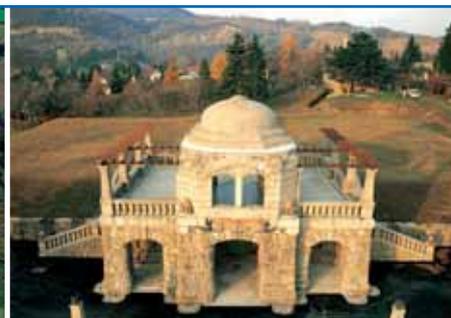
Österreichisches
Nationalkomitee
der IWA

IWA – Weltwasserkongress 2008

Das Flusseinzugsgebiet der Donau und die damit verbundenen Aufgaben der Wasserbewirtschaftung des Gebietes stellt in seiner Vielfalt im weltweiten Vergleich ein einzigartiges unerreichtes Beispiel dar. Die Perspektiven, Erfahrungen und Entwicklungen dieses wichtigen Wirtschaftsraumes in den nächsten Jahren soll eines der Kernthemen des IWA – Weltwasserkongresses 2008 in Wien sein.

Die Erweiterung der Europäischen Union wird alle Nachbarländer Österreichs sowie weitere Staaten Mittel- und Osteuropas näher an Europa heranführen. Dieser Prozess läuft in den nächsten Jahren bis zum Jahr 2008 ab und stellt einen großen Bedarf an inhaltlicher Auseinandersetzung dar. Auch die Entwicklung in der Wasserwirtschaft in diesem Teil Zentral- und Osteuropas wird eine herausragende Aufgabenstellung für die IWA sein. Es ist damit zu rechnen, dass im Jahr 2008 die Europäische Union bis zum Schwarzen Meer reicht und der IWA – Weltwasserkongress 2008 in Wien dieser Entwicklung gebührend Rechnung tragen kann.

Dipl.-Ing. Hans Sailer
Präsident IWA-Nationalkomitee



World Water
Congress and
Exhibition



World Water Congress
VIENNA '08
8 – 12 September

Fernwärmetag 2006

Erfolgreicher Start einer Veranstaltungsreihe des FGW



Gastredner Guido de Wilt (mi) im Gespräch mit Dipl.-Ing. Alexander Wallisch, Fernwärme Wien, und der Fachreferentin Wärme im FGW, Mag. Katalin-Andrea Stibli



Publikumsdiskussion mit dem stellvertretenden Obmann des FGW, Direktor Ing. Franz Schindelar

In der heutigen österreichischen Energielandschaft zählt Fernwärme zu den stärksten Wachstumsbranchen. Das große Potenzial, das Fernwärme hinsichtlich Effizienz und Umweltfreundlichkeit in sich trägt, spiegelt sich in den statistischen Daten wider und gilt als bedeutender Faktor zur Umsetzung der Vorgaben des Kyoto-Protokolls.

Der Fachverband Gas Wärme trägt der positiven Entwicklung von Fernwärme insbesondere durch verstärkte Information Rechnung. In diesem Kontext standen auch die heuer erstmals abgehaltenen Fernwärmetag – eine Informations- und Arbeitstagung für die gesamte Fernwärmebranche. Die Veranstaltung, die vom 5. bis 6. April im Renaissance Penta Vienna Hotel stattfand, hatte sich zum Ziel gesetzt, mit einem breit gefächerten Programm vor allem die Mitarbeiter der rund 250 heimischen Fernwärmeunternehmen sowie Behördenvertreter und Repräsentanten der Zulieferindustrie anzusprechen – ein Konzept, das sich angesichts der regen Teilnahme als erfolgreich erwies.

Im Zuge seiner Begrüßungsworte an die rund 120 Veranstaltungsteilnehmer verwies der stellvertretende Obmann des FGW und technische Direktor der Fernwärme Wien GmbH, Ing. Franz Schindelar, einmal mehr auf die zunehmende Bedeutung von Fernwärme für den Klimaschutz und forderte den verstärkten Einsatz dieses Energieträgers auch im Hinblick auf die Versorgungssicherheit für die österreichische und europäische Bevölkerung. Darüber hinaus berichtete er in kurzen Worten über die neuesten Pläne zur Förderung der Kraft-Wärme-Kopplung.

Programm

Den Auftakt der Fernwärmetag 2006 bildete ein Zusammentreffen aller Fernwärme-Arbeitskreise des FGW im Rahmen der Info-Plattform Fernwärme. Der Nachmittag des ersten Veranstaltungstages stand im Zeichen einer Vortragsreihe zu aktuellen Entwicklungen und Zukunftsaspekten der österreichischen und europäischen Energiepolitik. Als Gastredner sprachen Guido de Wilt von der Europäischen Kommission und Dr. Gerhard Berz von der Münchner Rückversicherung zu den Themen „Die eu-

ropäische Energiepolitik und KWK“ und „Naturkatastrophen und Klimaänderung: Was erwartet uns in Mitteleuropa?“. Im Anschluss daran beleuchtete Oberst Josef Hartl vom Militärkommando Niederösterreich in seinem ebenso unkonventionellen wie interessanten Referat „Sieg ohne Krieg“ Aspekte zur Motivationsstrategie und Mitarbeiterführung aus Sicht eines Offiziers. Am zweiten Tag der Veranstaltung behandelten Fachvortragende renommierter Unternehmen und Institute spezifische Fernwärmethemen in vier verschiedenen Workshops. Der Bogen spannte sich dabei von technischen Innovationen über neue Regelwerke bis hin zu Fragen des Marketings in der Fernwärmewirtschaft und einer Präsentation der Fernwärme-Meinungsumfrage 2004, für die Dr. Verena Priemer vom Institut marketmind verantwortlich zeichnete.

Im Rahmen der Vortragsreihe wurde aber auch ein Überblick über den aktuellen Stand der Fernkälte in Österreich geboten. In seinem Referat „District Cooling – Fernkälte in Österreich“ bezeichnete Dipl.-Ing. Adolf Penthor von der Fernwärme Wien GmbH Kühlung und Klimatisierung als eines am schnellsten wachsenden Felder neuen Energiebedarfs. Der Vortragende strich in diesem Zusammenhang die kunden- und umweltspezifischen Vorteile des District Cooling hervor und warf einen Blick auf die volkswirtschaftlichen und energiepolitischen Aspekte „zentral gekühlter Bürokomplexe mittels Fernkälte in Wien“.

Um den Teilnehmern auch die Gelegenheit zum fachlichen und kollegialen Austausch zu eröffnen, organisierte der Veranstalter am 5. April zudem eine Abendveranstaltung im ebenso attraktiven wie gemütlichen Ambiente des Restaurants Skyline.

Fazit

Die Fernwärmetag 2006 waren von einem interessanten und abwechslungsreichen Programm geprägt. Die erfreuliche Teilnehmerzahl unterstreicht, dass der FGW mit dieser Veranstaltung den Bedürfnissen des Zielpublikums voll und ganz gerecht wurde. Entsprechend zufrieden zeigte sich FGW-Geschäftsführer Mag. Michael Mock, der für die neu ins Leben gerufenen Fernwärmetag auch ein großes Potenzial für die Zukunft sieht.

116. ÖVGW-Jahrestagung in Wien

Kongress und Fachmesse Gas Wasser 2006 Jubiläumsveranstaltung 125 Jahre ÖVGW

Die Jahrestagung der ÖVGW, die heuer ihre bereits 116. Ausrichtung erlebte, stand ganz im Zeichen des 125-jährigen Bestehens der 1881 gegründeten Vereinigung. Den äußeren Rahmen der Veranstaltungen, zu denen sich mehr als 700 Gäste aus dem In- und Ausland eingefunden hatten, bildeten das Congress Center der Messe Wien und das MAK – Museum für Angewandte Kunst.

Vom 31. Mai bis 1. Juni wurde den Tagungsteilnehmern eine integrative und repräsentative Plattform aus Fachmesse, Vortragsreihen und Podiumsdiskussionen bereitgestellt, die insbesondere heimische Gasnetzbetreiber, Trinkwasserversorger und die fachspezifische Industrie zum Gedankenaustausch und zur fachlichen Diskussion zusammenführte. Darüber hinaus waren auch Vertreter aus Politik und von Behörden eingeladen, sich am immer wichtiger werdenden Diskurs der österreichischen und europäischen Versorgungswirtschaft zu beteiligen. Die Generalversammlung der ÖVGW, die traditionell am ersten Veranstaltungstag stattfand, diente auch heuer dem Ziel, die Weichen für die Vereinsarbeit der kommenden Jahre zu stellen.

Eröffnung

Im Rahmen seiner Eröffnungsansprache skizzierte ÖVGW-Präsident *VDir. Dipl.-Ing. Dr. Peter Layr* zunächst die Geschichte der Vereinigung und umriss anschließend deren zukünftige Aufgaben. So gelte es im Gasfach die technische Kernkompetenz zu festigen und gemeinsam mit den Mitgliedsverbänden in den Nachbarstaaten den österreichischen Vorstellungen hinsichtlich einer sicheren Gasversorgung zum Durchbruch zu verhelfen. Wie *Layr* weiter ausführte, habe seit dem EU-Beitritt insbesondere die Anpassung des nationalen Regelwerks an internationale Regelungen stark an Bedeutung gewonnen. Dieser Trend sei auch im Wasserfach zu

erkennen, das bisher von Liberalisierung und Regulierung verschont geblieben ist. Im Anschluss an die Ausführungen des Präsidenten brachten die Wiener Umweltstadträtin *Mag. Uli Sima* sowie Vertreter der Schwesterverbände DVGW und SVGW und des Rohrleitungsbauverbandes ihre Glückwünsche zum 125-jährigen Bestehen der Vereinigung zum Ausdruck. *Sima* erinnerte sich bei dieser Gelegenheit an ihre Zeit als Abgeordnete des Nationalrates, in der sie, wie sie betonte, erste Kontakte zur ÖVGW geknüpft und diese schließlich als kompetenten Partner in Fragen der Trinkwasserversorgung kennen und schätzen gelernt habe. Indessen würdigten die Repräsentanten von DVGW und SVGW die traditionell gute Zusammenarbeit der Vereinigungen und riefen dazu auf, diese auch in Zukunft fortzusetzen.

Den Abschluss der Eröffnungsfeier bildete die Präsentation einer Slide-Show, in der die Vereinsgeschichte in multimedialer Form dargestellt wurde.

Pressegespräch

Neben dem ÖVGW-Präsidenten standen beim diesjährigen Pressegespräch der Vizepräsident der Vereinigung, *VDir. Dipl.-Ing. Harald Schneider*, die Marktforscherin *Mag. Gabriele Hoffmann-Kienast* und die Leiterin der Organisation „Menschen für Menschen“, *Dr. Andrea Wagner-Hager*, den versammelten Journalisten als Gesprächspartner zur Verfügung.

Wie *Dr. Layr* in diesem Zusammenhang u.a. erklärte, leiste die ÖVGW in ihrer Rolle als Regelschlichter einerseits und in ihrer Funktion als staatlich anerkannte, unabhängige Zertifizierungsstelle andererseits einen wesentlichen Beitrag zur sicheren Gasversorgung im Sinne des GWG. Die 2004 geschaffene spezifische Zertifizierung von Gasnetzbetreibern sei für die Menschen in Österreich insofern von großer

Bedeutung, als damit „alle Voraussetzungen für einen optimalen und sicheren Betrieb von Erdgasleitungen definiert und von einer unabhängigen Stelle kontrolliert werden“. Abschließend strich *Layr* die Vorzüge der ÖVGW-Qualitätsmarke heraus und akzentuierte das praxisgerechte Schulungs- und Veranstaltungsprogramm der Vereinigung, das dafür Sorge trage, das Personal von Gasnetzbetreibern auf dem neuesten Stand der Technik auszubilden.

Indessen kündigte Vizepräsident *Schneider* an, den anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums eingeschlagenen Weg einer verstärkten Auseinandersetzung mit Zukunftsfragen der Wasserversorgung weiter fortzusetzen. Nachhaltiges, den zukünftigen Anforderungen angepasstes Wirtschaften sowie Investitionen in die Zukunft sollen, so *Schneider*, „dafür sorgen, dass der hohe Qualitätsstandard und die Sicherheit der Versorgung mit hochqualitativem Trinkwasser auch in den nächsten Jahrzehnten erhalten bleiben“.

Dass Österreich zunehmend ein Land verantwortungsbewusster „WasserbürgerInnen“ ist, kann vor allem die Marktforscherin *Gabriele Hoffmann-Kienast* betätigen. So belegt etwa der jüngste AQA-Wasserreport die hohe Zufriedenheit der heimischen Konsumenten bezüglich der Trinkwasserqualität. Darüber hinaus setzt die Bevölkerung ein großes Maß an Vertrauen in die Leistungen der österreichischen Wasserversorger, das sich nicht zuletzt in Traumnoten für die WVU widerspiegelt.

10 Brunnen für Äthiopien

Wie ÖVGW-Vizepräsident *Schneider* im Rahmen des Pressegesprächs betonte, sei das 125-Jahr-Jubiläum nicht nur „ein sehr erfreulicher Grund zu feiern“, sondern auch Anlass, „Solidarität mit jenen zu zeigen, denen es weniger gut geht und die keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser



Begrüßungsworte des ÖVGW-Präsidenten Vorst.Dir. Dipl.-Ing. Dr. Peter Layr



Die offizielle Eröffnung durch die Wiener Umweltstadträtin Mag. Uli Sima

haben“. Aus diesem Grund überreichte die ÖVGW Karl Heinz Böhm's Organisation „Menschen für Menschen“ einen Scheck, mit dessen Betrag der Bau von zehn Trinkwasserbrunnen in Äthiopien ermöglicht werden soll.

ÖVGW-Generalversammlung

Eröffnung durch den Präsidenten

Um 16:15 Uhr eröffnete Präsident *Layr* die Ordentliche Generalversammlung. In einem kurzen Rückblick auf die Zielsetzungen der 2003 begonnenen Reform und das bisher Erreichte konnte er resümieren, dass der Verein „ein gutes Stück vorangekommen“ sei: Als überaus erfreulich seien dabei die fortschreitende Konsolidierung der Finanzen, die stärkere Fokussierung auf die Kernkompetenzen, d.h. insbesondere auf die Regelerstellung, und der weitere Ausbau des Zertifizierungsbereiches zu nennen.

Bericht des Geschäftsführers

Danach gab Geschäftsführer *Mag. Michael Mock* einen detaillierten Überblick über die Aktivitäten im vergangenen Geschäftsjahr. Als wichtigste Erfolge nannte er die Stärkung der internationalen Vertretung, die weitere Verankerung der ÖVGW im GWG, die Aktualisierung und den Ausbau des Regelwerkes in den Fachbereichen Gas und Wasser sowie die Ausbildung nach ÖVGW-Richtlinie G 100 und die Schulungen am Wassersektor, die sich in der Verleihung des 1000sten Wassermeis-

terzifikates eindrücklich manifestierten. Zur Festigung der ÖVGW-Zertifizierung wiederum trugen der positive BMWA-Akkreditierungsbescheid und die Gasnetzbetreiber-Zertifizierung wesentlich bei.

Auch zur finanziellen Situation der Vereinigung konnte der Geschäftsführer Positives vermelden: Der Ausweis eines Bilanzgewinns zum dritten Mal in Folge und die steigenden Umsatzerlöse bei einer Eigenfinanzierungsquote von knapp 75% – erreicht vor allem über Einnahmen aus Veranstaltungen und Zertifizierung – zeigen die erfolgreiche Umsetzung der Reformvorhaben.

Den Stellenwert der ÖVGW als Dienstleister für ihre Mitglieder machten im vergangenen Jahr die wachsenden Tagungs- und Schulungsteilnehmerzahlen ebenso deutlich wie der ungebrochene Anstieg der Zugriffszahlen auf die Vereins-Homepage.

Bestellung des Vorstandes für 2007/08

Nach den Berichten des Kassenverwalters und des Rechnungsprüfers und der Entlastung der Organe brachte Präsident *Layr* den Wahlvorschlag für Vorstand, Schiedsgericht, Rechnungsprüfer und Präsidium der kommenden Funktionsperiode zur Abstimmung. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

Als designierter Präsident richtete Vizepräsident *Schneider* seine Dankesworte an die Versammlung und skizzierte die Ziel-

setzungen für die nächsten Jahre, um den erfolgreichen Kurs der ÖVGW fortführen zu können.

Zum Abschluss luden der designierte Vizepräsident der ÖVGW, *Dr. Gerhard Siegl*, und *Dipl.-Ing. Dr. Erhard Glötzl* zur 117. Jahrestagung für 23. und 24. Mai 2007 ins „Design Center Linz“. Als Einstimmung auf den Tagungsort vermittelte der Kurzfilm „Linz – eine Stadt lebt auf“ optische Impressionen und die bereitgestellten „Linzer Augen“ einen kleinen kulinarischen Vorgeschmack.

Anschließend an die Generalversammlung fand die Überreichung der Urkunde an den bereits sechsten zertifizierten Gasnetzbetreiber statt. Für die Salzburg AG für Energie, Technik und Telekommunikation nahm *Ing. Thomas Kettl* die Auszeichnung aus den Händen des ÖVGW-Präsidenten entgegen.

Der Fachkongress

Der gleichzeitig mit der Fachmesse abgehaltene Fachkongress bot für die Tagungsteilnehmer auch im Jubiläumsjahr 2006 das ideale Forum, aktuelle Informationen über die Fachbereiche Gas und Wasser einzuholen und sich in die Fachdiskussionen einzubringen. Getreu dem Motto der diesjährigen Jahrestagung, „125 Jahre Zukunft“, widmeten sich namhafte Referenten in zahlreichen Vorträgen verstärkt zukunftsweisenden Technologien und Entwicklungen. So wurden neben stets



Informationsstand der ÖVGW am Eingang zur Fachmesse Gas Wasser



Hilfe für Äthiopien: Überreichung des Schecks für den Bau von 10 Brunnen an Dr. Andrea Wagner, Geschäftsführerin der Organisation „Menschen für Menschen“



Podium der Generalversammlung mit Rechnungsprüfer Blüher, Vizepräsident Schneider, Präsident Layr, Kassenverwalter Stetter und Geschäftsführer Mock (vlnr)



Für die Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation nimmt Ing. Thomas Kettl (mi) das Gasnetzbetreiber-Zertifikat entgegen



Mit über 1000 m² Fläche bot die Fachmesse Gas Wasser 2006 mehr Ausstellern als je zuvor Platz für die Präsentation ihrer Produkte



Interessierte Zuhörerschaft beim umfangreichen Angebot an Vorträgen im Rahmen des Fachkongresses



Bundesminister Dipl.-Ing. Josef Pröll, Ehrengast bei der festlichen Abendveranstaltung im MAK



Der Schokoladenbrunnen, eine der kulinarischen Köstlichkeiten am süßen Buffet

relevanten Standardthemen wie z.B. die „Anforderungen an das technische Krisenmanagement einer Wasserversorgung“ insbesondere innovativen Anwendungsbereichen für Erdgas breiter Raum gewidmet. Im Blickfeld der Betrachtungen standen Erdgasfahrzeuge und die zugehörige Tankstellen-Infrastruktur sowie die Möglichkeiten der Einspeisung von Biogas in das österreichische Gasnetz. An diesen Themen zeigte sich nicht zuletzt Stadträtin *Sima* besonders interessiert, zumal sie diese als „ein ermutigendes Zeichen“ für neue Lösungen im Sinne der Umwelt interpretiert.

Die Fachmesse Gas Wasser

Die diesjährige Fachmesse – mit mehr als 1000 m² Ausstellungsfläche die bisher größte – unterstrich auf eindrucksvolle Weise die Bedeutung der Jubiläumstagung. Niemals zuvor nutzten so viele Produzenten und Zulieferer die Gelegenheit, ihre Produkte und Dienstleistungen dem Fachpublikum praxisnah zu präsentieren. Nicht zuletzt durch das große Besucherinteresse untermauerte die Fachmesse Gas Wasser ihren Ruf, die bedeutendste und umfassendste Fachausstellung auf dem Gebiet des Gas- und Wasserfaches zu sein.

Zur weiteren Steigerung der Attraktivität der Veranstaltung trugen auch heuer wieder in bewährter Weise die Firmen des Gas- und Wasserfaches (FIGA/FIWA) mit einem reichhaltigen Mittagsbuffet und der

Einladung zur traditionellen Abschluss-Tombola bei.

Festabend und Ehrungen

Das Museum für Angewandte Kunst (MAK) bildete den Schauplatz des diesjährigen Festabends. Den überaus zahlreich erschienen Gästen wurde im exklusiven Ambiente des Gebäudes am Wiener Stubenring ein ebenso unterhaltsames wie kulinarisch attraktives Programm geboten.

ÖVGW-Präsident *Layr* fasste in seiner Festansprache nochmals die wichtigsten Eckpunkte der Vereinsgeschichte zusammen und verwies auf die zukünftigen Aufgaben der ÖVGW sowohl auf nationaler wie auch auf internationaler Ebene.

Ehrengast Bundesminister *Josef Pröll* gratulierte der ÖVGW für das 125 Jahre währende Engagement und hob anschließend die Bedeutung einer gesicherten Infrastruktur hervor, zumal einmal getroffene Entscheidungen langfristige Auswirkungen auf das Leben der Menschen hätten. Er unterstrich mit Nachdruck seine Bereitschaft auch in Hinkunft mit der ÖVGW als Partner im Hinblick auf eine sichere Gas- und Trinkwasserversorgung zusammenzuarbeiten.

Im Rahmen des Festabends wurde auch der diesjährige Studienpreis vergeben. *DI (FH) Melanie Schröder* erhielt diese Aus-

zeichnung für ihre Diplomarbeit zum Thema „Überarbeitung der qualitätsrelevanten ÖVGW-Trinkwasser-Richtlinien unter Berücksichtigung des Water Safety Plan (WSP) der WHO“.

Die Ehrenmitgliedschaft erhielt der allseits beliebte *Dipl.-Ing. Gerhard Jechlinger*, der auch im kürzlich angetretenen Ruhestand sein breites Fachwissen den Ausschüssen des Wasserfaches weiterhin zur Verfügung stellen wird.

Fazit

Die zahlreichen Würdigungen zu der in den letzten 125 Jahren von der ÖVGW geleisteten Arbeit unterstreichen die Bedeutung der Vereinigung in der Vergangenheit und wohl auch für die zukünftigen Entwicklungen des zunehmend durch internationale Regelungen bestimmten Gas- und Wasserfaches. Einst als Widersacher gegen die geplante Gassteuer als „Verein der Gasindustriellen in Österreich-Ungarn“ gegründet, stellt sie heute als unabhängige Vertretung aller österreichischen Gasnetzbetreiber und mehr als 200 Wasserversorgungsunternehmen ein ebenso breit gefächertes wie praxisorientiertes Leistungsangebot bereit.

In diesem Sinne war es ÖVGW-Geschäftsführer *Mock* beschieden, eine rundweg positive Bilanz der Jubiläumsveranstaltung ziehen und mit berechtigtem Optimismus in die nächsten Jahre blicken zu können.

Die ÖVGW-Qualitätsmarke in neuem Design

Abschied vom Dreieck: Das im Wesentlichen 60 Jahre unveränderte Aussehen des Prüfzeichens wird an das moderne Erscheinungsbild der ÖVGW angepasst.



Das neue Aussehen der ÖVGW-Qualitätsmarke ab 2007. Die rechteckige Marke mit dem ÖVGW-Bildsymbol ersetzt die bisherige dreieckige Form.



Die Vorgängerin in Dreiecksform, Entwicklungsstufen aus den Jahren 1946, 1950, 1975 und ab 1976.

Zeitgemäßes Re-Design

In Fortführung der Vereinheitlichung des Außenauftritts der ÖVGW erhält im Bereich der Produktzertifizierung die ÖVGW-Qualitätsmarke ein neues Gesicht. Abgestimmt auf das CI der Vereinigung soll sich nun auch das Prüfzeichen in zeitgemäßer Form präsentieren. Dieser Beschluss wurde kürzlich vom Vorstand der ÖVGW gefasst.

Die Änderung betrifft lediglich das Erscheinungsbild und hat keinerlei Auswirkungen auf den „Inhalt“ der Marke.

Einführung 2007

Nach Vorstandsbeschluss ersetzt mit Stichtag 1. Jänner 2007 die „neue“ Qualitätsmarke das „altgediente“ Dreieck: Alle ab diesem Zeitpunkt zertifizierten Produkte tragen die ÖVGW-Qualitätsmarke im neuen, rechteckigen Design.

Für Qualitätsmarken-Inhaber behält die alte Marke weiterhin Gültigkeit. Es ist ih-

nen jedoch freigestellt, auch für die vor 1. Jänner 2007 zertifizierten Produkte bereits das neue Zeichen zu verwenden.

Zertifizierter Gasnetzbetreiber

Folgendes Unternehmen erfüllt nach abgeschlossenem ÖVGW-Audit die Anforderungen an die Qualifikation und die Organisation des technischen Bereiches von Gasnetzbetreibern nach ÖVGW-Prüfrichtlinie PV 200:



Zuerkennung der ÖVGW-Qualitätsmarke

Gas

Sicherheits-Gasschlauch mit Anschlussstecker in den Längen 500, 800, 1.000 mm
Hersteller: FAMA / PL
BOA / CH

IWPA BOA / DE

QM-Inhaber: BOA / CH

◆ Österr. Vertriebsstelle: Bopp & Reuther – Wr. Neudorf
Reg.Nr.: **G 2.838**, gültig bis 03/2009

Gas-Spezialheizkessel

Typ B11, B11BS, Bauart 1, Kategorie II_{2H3P}

Baureihe: BUDERUS Logano

Type G 144/G144 V

in den Ausführungen (Leistungen) 13, 16, 24, 28, 32 kW

Hersteller: BBT Thermotechnik / DE

QM-Inhaber: BBT Thermotechnik / DE

◆ Österr. Vertriebsstelle: Buderus Austria – Wels

Reg.Nr.: **G 2.839**, gültig bis 03/2009

Gas-Spezialheizkessel

Typ B11, B11BS, Bauart 1, Kategorie II_{2H3P}

Baureihe: BUDERUS Logano

Type G 244

in den Ausführungen (Leistungen) 38, 44, 50, 55, 60 kW

Hersteller: BBT Thermotechnik / DE

QM-Inhaber: BBT Thermotechnik / DE

◆ Österr. Vertriebsstelle: Buderus Austria – Wels

Reg.Nr.: **G 2.841**, gültig bis 03/2009

Gas-Brennwertkessel

Typ B23, C63, Kategorie I_{2H}

Baureihe: BUDERUS Logano plus

Type GB312

in den Ausführungen (Leistungen) 90, 120, 160, 200,

240, 280 kW

Hersteller: BBT Thermotechnik / DE

QM-Inhaber: BBT Thermotechnik / DE

◆ Österr. Vertriebsstelle: Buderus Austria – Wels

Reg.Nr.: **G 2.840**, gültig bis 03/2009

Mehrsparthenhaufeinführung

Typ: Quadra-Secura Nova

Kategorie II_{2H3P}

Hersteller: Doyma / DE

QM-Inhaber: Doyma / DE

◆ Österr. Vertriebsstelle: Gollner – Wien

Reg.Nr.: **G 2.842**

gültig bis 12/2008

Gas-Umlauf- und Kombiwasserheizer fanggebunden

Typen: VSC-194-C-150, -HL, VSC 244-C-170, -HL

Kategorie II_{2H3P}

Hersteller: Vaillant / DE

QM-Inhaber ◆ Österr. Vertriebsstelle: Vaillant – Wien

Reg.Nr.: **G 2.843**

gültig bis 03/2009

Gasbrennwertkessel - Wärmezentrale

mit 100 l Warmwasserspeicher

Typen B23, C13, C33, C43, Kategorie I_{2H}

Type: Avanta Comfort 17-21,5

in den Ausführungen der Zuluft/Abgassysteme

Hersteller: REMEHA / NL

QM-Inhaber ◆ Österr. Vertriebsstelle: Walter Bösch

– Lustenau

Reg.Nr.: **G 2.845**, gültig bis 03/2009

Gasbrennwertkessel

Typen: VKK 806/2-E-HL bis VKK 2806/2-E-H-L

Kategorie I_{2H}

Hersteller: Vaillant / DE

QM-Inhaber ◆ Österr. Vertriebsstelle: Vaillant – Wien

Reg.Nr.: **G 2.844**

gültig bis 03/2009

Wasser

Trinkwasserhausinstallationssystem

= FRIATHERM multi – Pressverbindung =

bestehend aus Kunststoff-Verbundrohren aus PE-HD / AL

/ PE-RT in 16 x 2,0, 20 x 2,5, 25 x 2,8 mm sowie zugehörigen

Pressverbindern aus Metall (Messing verzinkt)

Betriebstemperatur bis 70° C, max. Betriebsdruck 10 bar

Hersteller: Friatec AG / DE

QM-Inhaber ◆ Österr. Vertriebsstelle: Glynwed – Wien

Reg. Nr.: **W 1.421**, gültig bis 11/2008

Trinkwasserhausinstallationssystem

= FRIATHERM unipress – Pressverbindung =

bestehend aus Kunststoff-Verbundrohren aus PE-HD / AL

/ PE-RT in 16 x 2,0, 20 x 2,5, 25 x 2,8 mm sowie zugehörigen

Pressverbindern aus Metall (Messing verzinkt)

Betriebstemperatur bis 70° C, max. Betriebsdruck 10 bar

Hersteller: Friatec AG / DE

QM-Inhaber ◆ Österr. Vertriebsstelle: Glynwed - Wien

Reg. Nr.: **W 1.422**, gültig bis 11/2008

GRIS feiert 25-jähriges Bestehen

Jubiläumsveranstaltung im Wiener Palais Eschenbach

Der 1981 gegründete Güteschutzverband Rohre im Siedlungswasserbau (GRIS) verfolgt seit nunmehr 25 Jahren das Ziel, einen hohen Qualitätsstandard für die im Siedlungswasserbau eingesetzten Rohrmaterialien sicherzustellen. Der Siedlungswasserbau ist für die Umwelt, aber auch für die österreichische Volkswirtschaft von wesentlicher Bedeutung, zumal im Zentrum seiner Bemühungen die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser und die Gewährleistung einer geordneten Abwasserentsorgung steht.

GRIS und ÖGA

GRIS ist vom Bundesminister für wirtschaftliche Angelegenheiten ermächtigt, ein Gütezeichen zu verleihen. Die Produktzertifizierung erfolgt auf Basis der Österreichischen Güteanforderungen (ÖGA), die insbesondere für die Gemeinden und Planer eine wertvolle Hilfestellung darstellen. Zusammen mit den produktspezifischen Anforderungen des GRIS tragen sie dafür Sorge, dass im österreichischen Siedlungswasserbau hochwertiges, dem Anforderungsniveau entsprechendes Rohrmaterial zur Verwendung gelangt.

Die Forderung nach Qualität und Langlebigkeit im öffentlichen Siedlungswasserbau wird durch eine konsequente Anwendung aller für die Produkte gültigen Normen und Anforderungen sowie den damit verbundenen Produktprüfungen erfüllt. Diese sind in den Gütevorschriften des GRIS zusammengefasst, wobei die Nachweisführung durch ein aufrechtes GRIS-Gütezeichen erfolgt.

ARGE ÖGA

Seit 2004 erfahren die österreichischen Güteanforderungen durch die Gründung der ARGE ÖGA einen breiten Konsens. Zielgedanke der ARGE ist es, entsprechende Qualitätsanforderungen für Erzeugnisse im Siedlungswasserbau festzulegen, um einerseits die Betriebssicherheit dieser Anlagen sicherzustellen und andererseits deren Lebensdauer zu erhöhen. Darüber hinaus soll auch die Einhaltung der Anforderungen aus dem Umweltförderungsgesetz und den Förderrichtlinien gewährleistet werden. Mitglieder der ARGE



Pressekonzferenz im Palais Eschenbach anlässlich der 25-Jahr-Feier des GRIS: Die Präsidiumsmitglieder DI Ewald Titze, Tiroler Röhren- und Metallwerke AG, Mag. Karl Aigner, Pipelife Austria GmbH & Co KG, und Mag. Mario Delina, TIBA Ver- und Entsorgungssysteme GmbH (vlnr)

ÖGA sind die Bundeskammer der Architekten, GWT, GRIS, ÖVGW, Österreichischer Gemeindebund, Österreichischer Städtebund, WKÖ – Bundesinnung Bau und WKÖ – Fachverband Technische Büros und Ingenieurkonsulenten.

GRIS – offen für Europa

Indem der Güteschutzverband GRIS allen europäischen Antragstellern offen gegenüber steht, haben alle europäischen Rohrhersteller die Möglichkeit ein GRIS-Gütezeichen zu erlangen, sofern sie eine Produkt-Registrierung beantragen und die Voraussetzungen der ÖGA sowie die GRIS-Prüfkriterien erfüllen.

Die Öffnung des GRIS in Richtung Europa wurde 2000 offiziell durch entsprechende Änderungen in den Statuten eingeleitet. Seit diesem Zeitpunkt sind bereits einige europäische Rohrhersteller mit ihren Produkten Inhaber eines GRIS-Gütezeichens.

Zusätzlich ist derzeit ein Kooperationsvertrag mit der Österreichischen Vereinigung für das Gas- und Wasserfach in Ausarbeitung. Nach Abschluss des Vertrages wird für den Anwendungsbereich Trinkwasser über Antrag allen europäischen Herstellern und Vertriebsorganisationen bei Erfüllung der Voraussetzungen die kombinierte ÖVGW/GRIS-Prüfmarke zugänglich gemacht.

Im GRIS bzw. im ÖVGW/GRIS sind derzeit alle Rohrmaterialien vertreten.

Die Gütezeicheninhaber sind auf der GRIS-Homepage unter www.gris.at abrufbar.

GRIS-Jubiläumsveranstaltung

Anlässlich seines 25-jährigen Bestehens lud der GRIS am 30. März zur Jubiläumsveranstaltung in das Wiener Palais Eschenbach. Den Themenschwerpunkt bildete die „Qualität im öffentlichen Siedlungswasserbau“. Neben einigen Referaten, in denen die Güteanforderungen für Erzeugnisse im Siedlungswasserbau unter unterschiedlichen Blickpunkten beleuchtet wurden, stand auch eine – von Judith Weissenböck vom ORF-Niederösterreich moderierte – Interview- und Diskussionsrunde auf dem Programm, als deren Protagonisten *Bgm. Mödlhammer* (Präsident des Österreichischen Gemeindebundes), *DI Thürriedl* (Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten) sowie *DI Skala* (Kommunalkredit Public Consulting GmbH) fungierten. Natürlich ließ man auch die Meilensteine der GRIS-Entwicklung Revue passieren. Entsprechend standen die Vorträge von *Prof. DI Eduard Figwer* (Gründungsmitglied und Ehrenpräsident) und *DI Ewald Titze* (Mitglied des GRIS-Präsidiums) im Zeichen der Aktivitäten und Schwerpunkte der letzten 25 Jahre.

„Zukunft Wasser“ in Waidhofen/Ybbs

Symposium unter Beteiligung der ÖVGW

Am 7. April fand in Waidhofen/Ybbs die von der ÖVGW gemeinsam mit dem Lebensministerium und der NÖ Landesregierung organisierte Veranstaltung zum Thema „Zukunft Wasser“ statt.

Mehr als 250 TeilnehmerInnen (BürgermeisterInnen, UmweltgemeinderätInnen, VertreterInnen von NGOs und Medien, Jugendliche) folgten am Vormittag den Vorträgen von Bundesminister *Josef Pröll*, Landesrat *Josef Plank*, und ÖVGW-Vizepräsidenten *Dipl.-Ing. Harald Schneider*. Letzterer wies besonders auf die Wichtigkeit einer sicheren Wasserversorgung für die Entwicklung eines Landes und seiner Kultur hin. *Schneider* informierte in seiner Funktion als Bereichssprecher Wasser innerhalb der ÖVGW die Zuhörer darüber, dass die ÖVGW über die Erstellung technischer Regelwerke und Richtlinien, die Schulung und Weiterbildung von Mitarbeitern von Wasserversorgungsunternehmen, durch die Mitarbeit bei nationalen und internationalen Rechtssetzungsverfah-

ren sowie durch die Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Behörden einen wichtigen Beitrag für die sichere und langfristige Versorgung mit Trinkwasser leistet.

In den am Nachmittag angesetzten Workshops wurde zu aktuellen Fragestellungen der Wasserwirtschaft – von Hochwasserschutz, Gewässerentwicklung und Wasserkraftnutzung bis hin zu Klima und Trinkwasser – intensiv diskutiert.

Beim Workshop „Trinkwasser – sicher auch in der Zukunft“ unter der Leitung von *Dipl.-Ing. Hans Sailer*, dem Betriebsvorstand der Wiener Wasserwerke, wurden die Bedeutung des Grundwasserschutzes



Vorst.Dir. Dipl.-Ing. Harald Schneider, ÖVGW-Vizepräsident und Bereichssprecher Wasser

und die Wichtigkeit von Krisenvorsorgeplänen für eine sichere Trinkwasserversorgung hervorgehoben. Einigkeit herrschte darüber, dass die Wasserversorgung als öffentliche Aufgabe anzusehen sei und die Entscheidungsgewalt bei den Gebietskörperschaften bleiben müsse. In diesem Zusammenhang wurde die zwangsweise Vergabe von Konzessionen abgelehnt.

Gas + Wasser Berlin 2006

Gemeinschaftsstand von ÖVGW und Mitgliedsfirmen



Der Gemeinschaftsstand von ÖVGW und den Mitgliedsfirmen hammerer-system-messtechnik, Heat wärmetechnische Anlagen Ges.m.b.H. und Pipelife Austria GmbH & Co. KG auf der Gas + Wasser Berlin 2006

Vom 3. bis 7. April wurden die diesjährige Gas + Wasser Berlin abgehalten. Unter den 630 Ausstellern aus 30 Ländern waren auch österreichische Unternehmen vertreten. Neben der Präsentation neuer technologischer Entwicklungen aus dem Gas- und Wasserfach wurden eine Sonderschau zu Erdgasfahrzeugen und ein Kongressprogramm geboten.

Die ÖVGW war sowohl für das Gas- als auch für das Wasserfach gemeinsam mit Mitgliedsfirmen mit je einem Gemeinschaftsstand vertreten. Für das Wasserfach nahmen der Bereichsleiter *Dipl.-HTL-Ing. Manfred Eisenhut* und Frau *Almut Zimmermann* an der Veranstaltung teil. Der Leiter des Bereichs Zertifizierung, *Dipl.-Ing. (FH) Alexander Schwanzler*, und die Zuständige für das Verbandsmarketing, *Dr. Ute Boccioli*, waren ebenfalls vor Ort um sich über neue Entwicklungen zu informieren und über die Leistungen der ÖVGW Auskunft zu geben.

Sowohl für Gas als auch für Wasser wurde

ein von der DVGW organisiertes Europa Forum abgehalten. Teilnehmer waren vor allem Experten und Partnerverbände aus verschiedenen europäischen Ländern um Themen von gesamt-europäischer Bedeutung für die Gas- und Wasserversorgung zu diskutieren. Ebenfalls im Rahmen der Wasser Berlin wurde die wat Berlin 2006 abgehalten. Diese Fachtagung zu Fragen und neuen Entwicklungen im Wasserfach sowie zur Wasserpolitik bot den Teilnehmern Vorträge unter anderem zu den Themen Umsetzung des Water Safety Plans der WHO, Gewässerschutz und für das Wasserfach relevante ordnungspolitische Vorgaben aus Brüssel.

Die Gas + Wasser Berlin bietet, so *Dr. Boccioli*, auf Grund der gesamteuropäischen Bedeutung der deutschen Versorgungswirtschaft eine gute Gelegenheit, sich frühzeitig über wesentliche Entwicklungen in Kenntnis zu setzen und gemeinsam mit anderen europäischen Verbänden geeignete Maßnahmen zu diskutieren.

Veranstungskalender

Veranstaltungen der ÖVGW

Biologie und Mikrobiologie in der Wasserversorgung
11. – 12. 9. 2006, Wien

Werkleitertagung 2006
27. – 28. 9. 2006, Feldkirch / Vbg.

Wassermeister-Schulung
9. – 13. 10. 2006, Wörgl

Moderne Trinkwasserinstallation nach dem Stand der Technik
10. – 11. 10. 2006, Mondsee/Salzburg

Verhaltenstraining für Wassermeister
16. – 17. 10. 2006, Wien

Betrieb und Wartung von UV-Desinfektionsanlagen
12. 10. 2006, Weiz

Chemische Wasseruntersuchung in der Wasserwerkspraxis
23. – 25. 10. 2006, Linz/Asten

Wassermeister-Schulung
6. – 10. 11. 2006, Wien

Wassermeister-Schulung
13. – 17. 11. 2006, Salzburg

Veranstaltungen des FGW

Fachverbandstagung
4. – 5. 11. 2006, Eisenstadt, Schloss Esterházy

Weitere Veranstaltungen

23. IGU World Gas Conference
6. – 9. 6. 2006, Amsterdam / NL

IWA World Water Congress
10. – 14. 9. 2006, Peking

3rd International Symposium on Integrated Water Resources Management
26. – 28. 9. 2006, Universität Bochum
www.conventus.de/water/

GAS 2006
Vienna Marriott Hotel
18. – 20. 9. 2006, Wien

Symposium Grabenlos 2006
17. – 18. 10. 2006, Semmering

No DIG 2006
29. 10. – 2. 11. 2006, Brisbane / AUS

Wilfried Schimon

Sektionschef

MR Dipl.-Ing. Wilfried Schimon wurde zum Sektionschef für die Sektion VII (Wasser) bestellt. Er wirkte zuletzt als Sektionsleiter-Stellvertreter und als Leiter der Abteilung Nationale Wasserwirtschaft. Mit 1. Juli folgt der national und international anerkannte Experte nun *Dr. Wolfgang Stalzer* nach, der nach verdienstvoller Tätigkeit in den Ruhestand tritt. *MR Schimon* ist Mitglied des ÖVGW-Arbeitskreises Trinkwasser-Notversorgung und den Besuchern von ÖVGW-Veranstaltungen als Vortragender zu Themen der Wasserversorgung bestens bekannt.

Wir gratulieren Herrn *Dipl.-HTL-Ing. Gerald Stollewerk*, der am 16. Juni seinen 50. Geburtstag feiert. Der Jubilar ist Vorsitzender des FA Schulung im Gasfach; das neue Schulungssystem nach Richtlinie G 100 wurde unter seiner Leitung ausgearbeitet.

Herzliche Gratulation

weiteren Jubilaren aus unserem Funktions-, Mitglieder- und Freundeskreis:

Zum 75. Geburtstag
HR i.R. Dipl.-Ing. Werner Kasper
Dipl.-Ing. Johann Novak

Zum 65. Geburtstag
Dir. Dipl. Dr. mont. Franz Kemetner

Zum 60. Geburtstag
Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Gerstl
Max Gutzwiller
Dipl.-Ing. Kurt Haring

Zum 55. Geburtstag
OStBR Dipl.-Ing. Fritz Chaloupka
Kaspar Kronreif
MR Dipl.-Ing. Wilfried Schimon
Manfred Schlögl
Erwin Stoss

Zum 50. Geburtstag
HR Dipl.-Ing. Wolfgang Aichseder
Ing. Norbert Böhm
Ing. Johannes Harter
Karl Schribl
Ing. Herbert Stadler
Rudolf Welte
Helmut Zernig

DI Alexander Joannov

Assistent in der ÖVGW-Zertifizierungsstelle



DI Alexander Joannov ist seit März 2006 als neuer Assistent in der ÖVGW-Zertifizierungsstelle tätig.

Mit den erweiterten Anforderungen in der Zertifizierungsstelle wurde die Aufnahme eines neuen Mitarbeiters vom Vorstand der ÖVGW im letzten Arbeitsjahr beschlossen. In Unterstützung des Bereichsleiters wird sich Herr Joannov vornehmlich um das neu entwickelte, prozessorientierte Qualitätsmanagementsystem der ÖVGW-Zertifizierungsstelle im Sinne der gesetzlichen Akkreditierungsanforderungen und die daraus resultierenden Tätigkeiten sowie um die Betreuung der Qualitätsmar-

keninhaber in allen technischen Belangen kümmern. Alexander Joannov studierte an der TU Wien Wirtschaftsingenieurwesen und ist 26 Jahre alt.

Kontakt: DI Alexander Joannov
Tel.: 513 15 88-18
E-Mail: joannov@ovgw.at

ÖVGW-Geschäftsstelle

Neue Mitarbeiterin



Seit März 2006 verstärkt *Nora Thuma* das Team der ÖVGW-Geschäftsstelle am Schuberttring. Frau Thuma ist für die Bereiche Sekretariat und Rechnungswesen zuständig.

Kontakt: Nora Thuma
Tel.: 513 15 88-29
E-Mail: thuma@ovgw.at

Auszeichnungen für Nachwuchs-Ingenieure

Pipeline Austria würdigt herausragende Leistungen österreichischer HTL-Maturanten im Rahmen des Wettbewerbs „Ingenieurprojekt 2006“.



Preisverleihung beim Pipeline-Maturantenwettbewerb „Ingenieurprojekt 2006“: Die ausgezeichneten Schüler mit Univ.Prof. DI Dr. Bernhard Schmid (HTL Mödling, li.), Abteilungsvorstand DI Leo Klosterer (HTL Mödling, 2. v.li.), DI Christiane Schnetzer (HTL Mödling), Pipeline-Geschäftsführer Mag. Karl Aigner (vorne, Mitte) und Direktor DI Gerald Sam (HTL Krens, re.)

Bereits zum siebten Mal unterstützte Österreichs marktführender Kunststoffrohrhersteller Pipeline Austria im Rahmen eines Wettbewerbes herausragende Diplomarbeiten von HTL-Maturanten. Nach den Projektpräsentationen wurden am 18. Mai 2006 im Hause Pipeline die Gewinner des diesjährigen Wettbewerbes ausgezeichnet.

Projektarbeiten

Der Aufgabe, den Donauradwanderweg im Bereich von Schloss Persenbeug zu optimieren, hatte sich eine 6-köpfige Maturantengruppe der HTL-Krems gewidmet. Zur Anordnung eines einseitigen Radweges wurde die Versetzung einer bestehenden Stützmauer geplant. Weiters sollte das Schloss mit dem gegenüberliegenden Gebäude durch eine Holzbrücke über die LB 3 für den Fußgänger- und Fahrradverkehr verbunden werden.

Für ihre beeindruckenden Ausarbeitungen wurden *Joachim Wagner, Christoph Troll,*

René Dornhackl, Benjamin Anibas, Lukas Graf und *Clemens Raffetseder* mit dem ersten Platz ausgezeichnet. Als externer Kooperationspartner dieser Diplomarbeit fungierte unter anderem die Straßenbauabteilung 7 der NÖ. Landesregierung.

Die von *Univ.Prof. DI Dr. Bernhard Schmid* betreuten Maturanten *Daniel Czernoch, Andrea Foglar, Norbert Medlitsch* und *Markus Posch* der HTL-Mödling erreichten mit ihrer Arbeit „Parameterstabilität in Stofftransportmodellen“ Platz zwei. Den Anwendungshintergrund bildeten Kontaminierungsunfälle in Fließgewässern. Konkret hat man sich in der Projektgruppe mit der Frage beschäftigt, inwieweit mit einem Parametersatz, der aus einem Markierungsversuch gewonnen wurde, der Stofftransport in einer anderen Situation vorausgesagt werden kann.

Mit ihrer Diplomarbeit „Untersuchung des Luftschadstoffes Staub, insbesondere

des PM 10 (Feinstaub)“, in der sie auch konkrete Vorschläge zu dessen Reduktion einbrachten, landeten *Leopold Hocke* und *Dominik Zgiersky* von der Abteilung Bautechnik / Umwelttechnik der HTL-Mödling auf Platz drei. Betreut wurde das Projekt von *DI Christiane Schnetzer*.

Resümee

Pipeline-Geschäftsführer *Mag. Karl Aigner* würdigte im Rahmen der Preisverleihung die fundierte Aufbereitung der Diplomarbeiten und nahm die Gelegenheit zum Anlass, sogleich einen Maturantenwettbewerb „Ingenieurprojekt 2007“ anzukündigen. „Nachwuchsförderung ist dem Unternehmen generell wichtig. Neben diesem Wettbewerb unterstützt Pipeline laufend Aktivitäten diverser Partnerschulen. Als Österreichs größter Kunststoffrohrhersteller treiben wir zudem den gesellschaftspolitischen Auftrag der Wirtschaft voran“, begründete Aigner sein Engagement für die Schulen.

Kugeleckhähne und Systemflansche

Viega setzt auf ÖVGW-Zertifizierung

Das im deutschen Attendorn (Westfalen) angesiedelte Unternehmen Viega GmbH & Co. KG hat sich seit seiner Gründung im Jahr 1899 zu einem weltweit agierenden Systemanbieter auf dem Gebiet der Installationstechnik entwickelt. Die Produktpalette umfasst rund 14.000 Artikel, die von über 2.500 Mitarbeitern an weltweit fünf Standorten gefertigt werden. Dazu gehören neben Rohrleitungssystemen auch Vorwand- und Entwässerungssysteme. Viega-Produkte kommen in der Gebäudetechnik ebenso zum Einsatz wie im industriellen Anlagen- und Schiffsbau.

Das Unternehmen setzt beim Vertrieb seiner Erzeugnisse auf die Vorzüge der ÖVGW-Produktzertifizierung. Der Einsatz des nach ÖVGW G1-TR-GAS (A) geprüften und zertifizierten Komplettsystems „Sanpress Inox G“ von Viega erlaubt es, Gasinstallationen aus Edelstahl in Gebäuden wesentlich wirtschaftlicher und sicherer als bisher zu erstellen. Entsprechend intensiv forciert der Hersteller auch die Prüfung weiterer Systemkomponenten. So erhielten kürzlich die Gaszähler-Kugeleckhähne mit thermisch auslösender Absperrvorrichtung (TAE) bis 28 Millimeter und die Systemflansche bis 54 Millimeter die ÖVGW-Qualitätsmarke.

Seit viele Versorger in Österreich die Verlegung von Gas-Rohrleitungen unter Verwendung des Werkstoffs Edelstahl 1.4401 in Verbindung mit einem Schutzanstrich oder einer Schutzwicklung auch unter Putz zulassen, hat sich für die Installateure ein neues Geschäftsfeld erschlossen. Denn auch private Haushalte nutzen in steigendem Maß die Vorteile des wirtschaftlichen und umweltfreundlichen Energieträgers über die Gasheizung hinaus – so zum Beispiel in der Küche für einen Gasherd, auf der Terrasse für einen Wärmestrahler oder in der Waschküche für einen gasbetriebenen Trockner.

Schnelle und saubere Installation

Vorangetrieben wird diese Entwicklung zusätzlich durch das Komplettsystem „Sanpress Inox G“, da die Installation für den Endkunden dank „kalter“ Pressverbindungstechnik schneller, kostengünsti-



Viega Kugeleckhahn mit thermischer Absperrvorrichtung (TAE) und Fitting

ger, und außerdem optisch ansprechender erfolgt, als dies bei geschweißten oder geschraubten Systemen möglich ist. Durch die „SC-Contur“, die alle Verbindungselemente des Systems aufweisen, kann sich der Kunde zudem auf eine absolut sichere Installation verlassen – eine eventuell vergessene Verpressung würde schon unmittelbar bei der Dichtheitsprüfung durch deutlichen Druckverlust auffallen.

Weitere Komponenten in Prüfung

Speziell mit der Verleihung des ÖVGW-Zertifikates für die Gaszähler-Kugeleckhähne mit Thermischer Absperr-

richtung (TAE) ist jetzt die Installation nochmals vereinfacht worden, da statt zweier separater Bauteile nur noch eines zu montieren ist. Durch den gleichzeitigen Wegfall einer Schraubverbindung reduziert sich überdies das Manipulationsrisiko.

Weitere Informationen

Informationen zu „Sanpress Inox G“ für die Hausgasinstallation, zu Details der Zertifizierung gemäß ÖVGW G1-TR-GAS (A) sowie zur Haftungsübernahmevereinbarung mit ZVSHK und BHKS sind unter Telefon 0654 / 420138 abzurufen.

Innovation RTP

Aufbau und Einsatz Aramid faserverstärkter Kunststoffrohre

von Dipl.-Ing. (FH) Werner Sens

Die Erfahrungen der letzten 25 Jahre haben gezeigt, dass sich Polyethylen im Gasleitungsnetz bewährt hat. Ausschlaggebend für das positive Image war der gemeinsam beschrittene Weg aller Beteiligten, um sowohl den Werkstoff und den Herstellungsprozess, als auch die Verbindungs- und Verlegetechnik kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Ein wesentlicher und entscheidender Beitrag war und ist die Einhaltung der vorgegebenen Qualitätsanforderungen und der Richtlinien zur Gütesicherung. Eine der nächsten Anforderungen an ein Kunststoffrohrsystem ist der Einsatz für die grabenlose Verlegung und die Sanierung von alten Rohrsystemen.

Neben der weiteren Verbesserung der Werkstoffeigenschaften – wie die Optimierung der Spannungsrissbeständigkeit von PE100 Typen – sind bereits Rohre mit Schutzmantel (z.B. Robust pipe) in Verwendung. Und ein weiterer Trend zeichnet sich ab: der Einsatz von Polyethylenrohren für höhere Betriebsdrücke.

RTP (Reinforced Thermoplastic Pipe) für die Gasanwendung

Die ersten Fachberichte über Aramid faserverstärkte Kunststoffrohre kamen bereits in den Jahren 2000 und 2001 heraus. Für diese Rohre wird als Abkürzung häufig RTP (Reinforced Thermoplastic Pipe) verwendet. Aramidverstärkte Kunststoffrohre weisen eine Langzeit-Druckfestigkeit auf, die heute den Einsatz der Rohrsysteme im Gashochdruckbereich bis zu einem Betriebsdruck von 42 bar erlaubt.

Auf den Kunststoffrohrleitungstagen in Wiesbaden und den Bregenzer Rohrleitungstagen 2005 wurde über die ersten praktischen Umsetzungen für den Einsatz im Gasrohrleitungsnetz berichtet. Die hervorragenden Eigenschaften von Polyethylen und die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte waren entscheidende Gründe, ein RTP-Rohr zu verwenden.

Aufbau von RTP

Das faserverstärkte Kunststoffrohr besteht aus drei Schichten. Das Material der Innenschicht ist PE100. Entsprechend der zu garantierenden Druckfestigkeit sind Aramidfasern in Polyethylen eingebettet, welche in Lagen mit dem Medienrohr verschweißt werden. Der Faseraufbau und die Faseranzahl spielen für die Höhe der aufnehmbaren Innendruckbelastung eine wesentliche Rolle. Eine inline extrudierte Deckschicht schützt die Mittelschicht vor mechanischen Beschädigungen und bietet durch eingebrachte Stabilisatoren zusätzlich einen Schutz gegen schädigende UV-Strahlen.

Verbindungs- und Verlegetechnik der Rohre

Die Verbindung von Aramid faserverstärkten Kunststoffrohren erfolgt durch eine Kombination von Stumpfschweißung und Heizwendelschweißung. Die Stumpf-

schweißung dient der Schaffung einer Mediendichtheit, das Verschweißen der speziell gefertigten Heizwendelschweißmuffe dient der kraftschlüssigen Verbindung der Rohrlängen, um die durch den Innendruck auftretenden Kräfte aufzunehmen. Für den Übergang auf bestehende Stahlleitungen werden Übergangsstücke als Flanschverbinder oder Anschweißenden angeboten.

Die Verlegung von Aramid faserverstärkten Kunststoffrohren unterscheidet sich im Wesentlichen nicht von den Verlegemöglichkeiten herkömmlicher Polyethylenleitungen. Durch die Flexibilität der Rohre lassen sich Richtungsänderungen unter Berücksichtigung von Mindestbiegeradien ohne Einsatz von Formstücken realisieren. In Abhängigkeit von der Rohrdimension können Rohrlängen bis 400 m geliefert werden, dadurch werden große Verlegeleistungen ermöglicht. Eine weitere Option bilden – neben der konventionellen Verlegung im offenen Graben – auch die Verlegeverfahren Pflügen oder Fräsen; je-

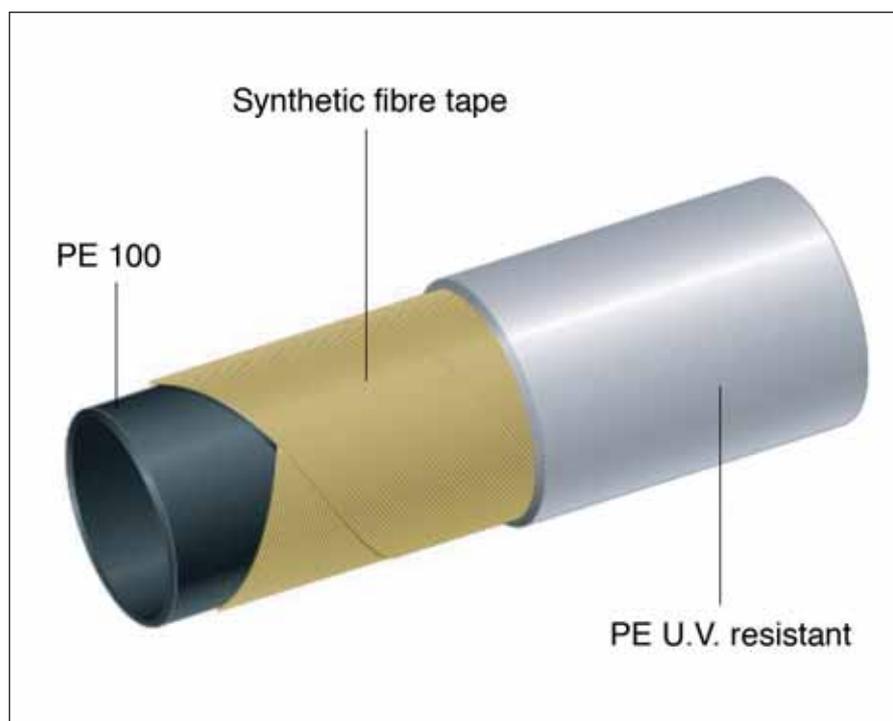


Bild 1: Aufbau des RTP [Pipelife Nederland b.v.]



Bild 2: Elektroschweißmuffe [Pipelife Nederland b.v.]

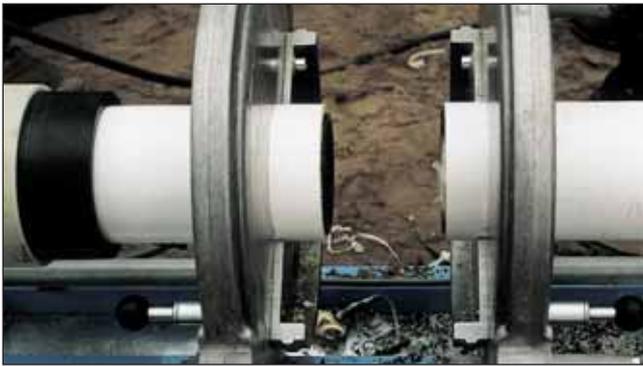


Bild 3: Stumpfschweißung [Pipelife Nederland b.v.]



Bild 4: Flanschendstück [Pipelife Nederland b.v.]

doch sind die Rohre in einem Sandbett zu verlegen.

Das Aramid faserverstärkte Kunststoffrohr stellt insbesondere durch seine Korrosionsbeständigkeit beim Transport aggressiver Medien auch unter schwierigen Umweltbedingungen eine leistungsstarke und kostengünstige Alternative zu konventionellen Anwendungen dar.

Seit nunmehr 5 Jahren sind weltweit über 300 km im Einsatz, wobei der Großteil unter extremen klimatischen Verhältnissen in den Ölfeldern des Mittleren Ostens Anwendung findet; daneben wurden aber – wie bereits erwähnt – auch Projekte in Deutschland realisiert.

Anforderung an das Aramid faserverstärkte Kunststoffrohrsystem

Wie bei derzeit verwendeten Gasleitungssystemen ist sicherzustellen, dass eine Lebensdauer von mindestens 50 Jahren bei dem vorgegebenen Betriebsdruck eingehalten wird. Bei der Errichtung von Gas Hochdruckleitungen sind die bestimmten Verordnungen und die darin beschriebenen Sicherheitskriterien einzuhalten. Die Druckprüfung stellt sicherlich eine Herausforderung dar.

Die Ermittlung und die Umsetzung dieser Anforderungen konnten gemeinsam mit einem Gasversorger, mit Prüfinstituten

und dem Hersteller umgesetzt werden. Um den hohen Stellenwert der Sicherheit bei Planung, Bau, Betrieb und Instandhaltung von Erdgasleitungen in Österreich beizubehalten, ist auch hier die gemeinsame Erstellung von Richtlinien für Druckfestigkeit, Verlegebedingungen und Druckprüfung notwendig.

Weitere Informationen:

*Pipelife Austria
GmbH & Co KG
Tel.: +43 2236 6702-0
Fax.: +43 2236 6702-264
www.pipelife.at*

14. ÖGL Symposium Grabenlos

Das 14. Symposium Grabenlos der ÖGL wird am 17. und 18.10.2006 im Hotel Panhans am Semmering abgehalten.

Die Veranstaltung bietet ein Überblick über neue Verfahren und die praktische Anwendung bei in- und ausländischen Projekten.

Informationen:
Dr. Ute Boccioli
Tel.: 01 / 513 15 88-26
E-Mail: boccioli@oegl.at

Praxisgerechte Rohrdurchführungen: Schluss mit Feuchtigkeitsschäden in Gebäuden

von Christian Schöller

Neu errichtete Gebäude werden bereits im Rohbau mit der kommunal verfügbaren Infrastruktur vernetzt. Es bedarf einer beachtlichen Anzahl von Kabeln und Rohrleitungen, bis das Gebäude den Standard aufweist, der heute für bestmöglichen Wohnkomfort steht. Die Kabel und Rohrleitungen werden unterirdisch durch Bodenplatten und Kellerwände in das Gebäude eingeleitet. Ohne entsprechende technische Maßnahmen kann Wasser in Kellerbereiche eindringen und zu massiven Feuchtigkeitsschäden führen. Diese Schäden lassen sich im Nachhinein meist nur mit großem technischen Aufwand und entsprechend hohen Kosten sanieren.

Auch bei bestehenden Gebäuden existiert ein permanenter Bedarf an Ergänzung der infrastrukturellen Anbindung oder an Erneuerung dieser Kabel und Rohrleitungen. Die Problematik der Feuchtigkeitsschäden bei Ergänzung oder Erneuerung von Leitungen ist ähnlich der bei Neubauten; die fachgerechten technischen Lösungen dazu bedürfen jedoch alternativer Denkansätze. Innovative Rohrdurchführungen mit anwendungsgerechten Details bieten die erforderlichen Sicherheiten gegen Feuchtigkeitsschäden.

Rohrdurchführungssysteme erfordern höchste Flexibilität, um den Anforderungen der unterschiedlichen Medienleitungen gerecht zu werden. Die kleinsten Kabeldurchmesser – wie Lichtwellenleiter, Telefonkabel oder Fernsehkabel – sind ebenso wasserdicht einzubinden wie Stromleitungen und Hochspannungskabel. Kleine Rohrdimensionen für die Wasser- und Gasversorgung, Rohre für die Fernwärmeversorgung, für Erdwärmetauscher und für die Ab-

wasserentsorgung verlangen fachgerechte Lösungen um Feuchtigkeitsschäden vorzubeugen.

POLO-RDS evolution, eine Rohrdurchführung der neuesten Generation, steht für die sichere Abdichtung gegen Sickerwasser sowie dauerhaft drückendes Wasser und zeichnet sich durch besondere Einbaufreundlichkeit aus.

Bei Neubauten wird das Lamellenrohr direkt in die Bodenplatte einbetoniert oder für Wanddurchführungen einfach in die Kellerschalung genagelt. Die ausgeklügelte Geometrie des Lamellenrohres ge-

währleistet nachweislich die wasserdichte Einbindung in den Beton. Mit dem Einlegen von glatten Kunststoffrohren, dem direkten Einputzen von Rohrleitungen oder gar der Verwendung von Brunnen-schaum sind Feuchtigkeitsschäden vorprogrammiert. Die Kenntnis dieser immer wiederkehrenden Baumängel fordert vom verantwortungsbewussten Planer die Vorgabe geeigneter Produkte.

Das Lamellenrohr von POLO-RDS evolution weist hohe Anwendungssicherheit auf: Die Feuchtigkeitssisolierung wird in einen integrierten Flansch eingebunden.

Das Kürzen der 30 cm langen Einbauteile auf genormte Wandstärken von 25 und 20 cm erfolgt ohne Zuhilfenahme von Schneidwerkzeugen. Das Lamellenrohr nimmt sogar Schalungstoleranzen auf, um den optimalen Halt beim Betonieren sicherzustellen. Dichtelemente gewährleisten schließlich die Abdichtung der eingebundenen Kabel und Rohrleitungen gegen Sickerwasser aus Niederschlägen sowie gegen drückendes Grundwasser. Die Dichtelemente von POLO-RDS evolution sind aufklappbar, was die Montage wesentlich vereinfacht. Zudem ist der Dichtungsgummi zwiebelschalenförmig aufgebaut und kann jedem Rohrdurchmesser optimal angepasst werden.



Das Rohrdurchführungssystem POLO-RDS evolution

Bei bestehenden Gebäuden hängt die Abdichtung der nachträglich durchgeführten Kabel und Rohrleitungen von der Bausubstanz ab. Bei Steinmauern, Mauerwerk oder minderwertigen Betonwänden ist eine entsprechend große Öffnung herzustellen, um das Lamellenrohr mit quellfähigem Vergussmörtel einzubetonieren. Bei Betonwänden erfolgt die nachträgliche Herstellung der Maueröffnung

mittels Kernbohrung. Die Dichtelemente sind auf die Durchmesser handelsüblicher Bohrkronen abgestimmt. Der verpresste Dichtungsgummi dichtet direkt gegen die Betonschnittfläche. Mit Versiegelung der Poren in der Schnittfläche der Kernbohrung wird die Wasserdichtheit des Betons erreicht.

Wesentliches Element für eine qualitativ hochwertige Bauausführung bei Rohrdurchführungen ist die Herstellung des Setzungsschutzes. Die Baugrubenhinterfüllung unterliegt Setzungen, bis sich der Boden in seiner Endlage gefestigt hat. Rohre, Kabel und Leitungen können diese Setzungen nicht zur Gänze mitmachen, da sie im Bereich der Kellerwand fixiert sind. Als Folge können im Hinterfüllungsbereich Verquetschungen und Abscheren dieser Leitungen auftreten. Um die Belastung auf Kabel und Rohrleitungen zu vermeiden, ist kelleraußenseitig ein Hüllrohr vorzusehen, das in die Rohrdurchführung eingesteckt wird. Es überspannt den Baugrubenzwickel und liegt mit dem freien Ende im Rohrgraben auf. Belastungen aus Setzungen werden vom Schutzrohr über Verformung aufgenommen und das durchgeführte Mediumrohr liegt belastungsfrei im Boden.

Weitere Informationen:

POLOPLAST GMBH & CO. KG
A-4060 Leonding, POLOPLAST-Straße 1
Tel + 43 (0) 732 / 38 86-0
Fax + 43 (0) 732 / 38 86-9
office@poloplast.com
www.poloplast.com

FORUM Gas Wasser Wärme 4/2006

Die nächste Ausgabe des *FORUM Gas Wasser Wärme (4/2006)* ist ein Themenheft **Wasser** und erscheint Anfang August.

Bildnachweise

Archiv: Titel, S. 3, 6, 17, 20, 23or,mir,ul, 24r, 26, 28
Niko Formanek: S. 14
ÖVGW: S. 22, 23ol,mil,ur, 24l, 27
Pipelife Austria GmbH. & Co. KG: S. 29
Pipelife Nederland b.v.: S. 31, 32
Poloplast GmbH. & Co. KG: S. 33
Viega GmbH & Co. KG: S. 30
Wien Energie Erdgas Mobil GmbH.: S. 5, 15

ALBISHAUSEN & Co. KG

- Behälterreinigung / Desinfektion
- Reinigungs- und Desinfektionsmittel für Trinkwasserbehälter und Rohrleitungen

Gernot Harrer Wassertechnik
Tiefendorfergasse 6/3, A-1140 Wien, office@hwt.at
Tel.: +43 (0)1-419 30 80 Fax: +43 (0)1-419 30 81 www.hwt.at

ALPE
www.alpe-tirol.com

ALPE KOMMUNAL- UND UMWELTECHNIK
GES.M.B.H. & CO. KG

**ROHRSYSTEME
KORROSIONSSCHUTZ
ARMATUREN**

A-6410 TELFS
NIEDERE-MÜNDE-STR. 15
TEL 0 52 62 - 62 2 14 FAX DW 25
email: officeinfo@alpe-tirol.com

CRANE

Crane Process Flow Technologies GmbH
IZ Nö-Süd, Straße 2/M6, A-2355 Wr. Neudorf
Telefon +43 22 36 6 82-0
Telefax +43 22 36 64-353
office.at@crane-flow.com

Domo-Sanifer,
Koller & Reisinger
Produktion-Handel GmbH

domo
Wasser Heizung Lüftung

Tuffelsham 75, POB 45, A-4800 Altnang-Puchheim
Tel.: 07674/604-0, Fax: 07674/604-555,
e-mail: haustechnik@domo.at

LUDWIG FRISCHHUT www.frischhut.de

Armaturen · Formstück + Zugsicherungssysteme

Gambacher Weg 1a · D-84347 Pfarrkirchen
Tel. +49-85 61 / 300 80 · Fax +49-85 61 / 46 05
E-Mail: frischhut@tyco-valves.com

GECO Umwelttechnik GesmbH

An der Postwiese 6, A-8600 Bruck an der Mur
Tel. 03862 34300-0, Fax: 03862 34300-12
e-mail: office@geco.at, web: www.geco.at

Bohrlochgeophysik, Brunnenvideo, Quellinspektion

GRATZ & BÖHM
Hydranten · Armaturen · Zubehör

1100 Wien, Hardtmuthgasse 53
Telefon: 01/602 14 45 Fax: 01/603 50 65
E-mail: info@gratz-boehm.at
Internet: www.gratz-boehm.at

hammerer-system-messtechnik
GIS für Wasser-Gas-Strom-Abwasser
Instandhaltungsprogramme PROFIT

Golgathaweg 1 Tel.: 0463 502906
9020 Klagenfurt Fax.: 0463 502906 4
info@hammerer.cc www.hammerer.cc

Kamp GmbH

AKDOLIT-Filtermaterialien
3910 Zwettl Weitraer Straße 20
Tel 02822/52928, Fax 02822/50153
E-Mail: wasser@kamp.at, www.kamp.at

KE KELIT®
Kunststoffwerk Ges. m.b.H.
Linz — Austria — Europe

Metallwerk Möllersdorf
Handelsges. m.b.H.

Lützowgasse 12-14, 1140 Wien
Tel. 01 / 91086-0, Fax 01 / 91086-66
E-Mail: office@mmhg.at
www.mmhg.at

PIPELIFE

Pipelife Austria GmbH & Co KG
A-2355 Wr. Neudorf, IZ NÖ-Süd, Pf. 54
Tel.: 02236/6702-0 Fax: 02236/6702-670
E-Mail: office@pipelife.at Internet: www.pipelife.at

Systemhygiene · Wasser

SCHERMANN GMBH
A-2401 Fischamend, Friedhofstraße 5, Tel. 02232/76 361, Fax 02232/77 256 13
www.schermann-gmbh.com

**CHEMISCHE PRODUKTE · WASSERVERLUSTMESSUNGEN
LECKORTUNGEN · HOCHBEHÄLTER- UND ROHRDESINFEKTION**

SCHUBERT
www.elektroanlagen.at

Industriestraße 3
A-3200 Ober-Grafendorf

T +43 (0) 2747 25 35 - 0
F +43 (0) 2747 25 35 - 440
E office@elektroanlagen.at

Ihr zuverlässiger Partner für Anlagenbetreiber



BERNHARDT

G. BERNHARDT's Söhne Ges.m.b.H.
IZ NÖ-Süd, Straße 2, Objekt M1/I
A-2355 Wiener Neudorf
Tel.: (02236) 677 100, Fax: 677 150

www.bernhardt-wasserzaehler.at
E-Mail: bernhardt@bernhardt-wasserzaehler.at

WASSERZÄHLER

Buderus
TIROLER RÖHREN

6060 Hall in Tirol, Tel. 05223 503-0,
Fax 05223 43619, E-mail: office@trm.at



Zentrale: A-5310 Mondsee · Walter-Simmer-Straße 4
Tel. 06232 / 5011-0 · Fax 06232 / 4058
E-Mail: office@bwt.at · www.bwt.at



Wasserzähler
Informationssysteme

ELSTER Messtechnik GmbH
Vertrieb Österreich Franz Kreslehner
Brunngassen 14
A-4271 St. Oswald bei Freistadt
Telefon 06 64 / 1 54 52 89
Telefax 0 79 45 / 80 63
franz.kreslehner@at.elster.com



www.elstermesstechnik.com



ELIN WASSERWERKSTECHNIK
Gesellschaft m.b.H.

Hainburger Straße 33 Tel.: 01/716 70 - 0
1031 Wien Fax: 01/716 70-12
www.ewt.at e-mail: vertrieb-ewt@ewt.at



EWE Vertriebs-GmbH.

A-8223 Stubenberg am See 136
Mobiltelefon: 0664 / 440 76 54
www.ewe-armaturen.at



GEORG FISCHER
PIPING SYSTEMS

Georg Fischer Fittings GmbH Mariazeller Strasse 75
Tel. +43 (0) 27 62-90300-413 A-3160 Traisen
Fax. +43 (0) 27 62-90300-400 www.fittings.at



GEORG FISCHER
PIPING SYSTEMS

Georg Fischer Rohrleitungssysteme GmbH
A-3130 Herzogenburg, Sandgasse 16
Tel. 02782/85 643, Fax 02782/85 156
www.georgfischer.at



GLYNWED GmbH
Birostraße 13 Tel.: +43 1 61057 0
1230 Wien Fax.: +43 1 61057 6
Internet: www.glynwed.at E-Mail: info@glynwed.at



E. Hawle Armaturenwerke GmbH

4840 Voecklabruck - Austria Tel.: +43 (0) 7672 72 576-0
Wagrainer Straße 13 Fax: +43 (0) 7672 78 464
www.hawle.at E-Mail: hawle@hawle.at



HUBER + BUCHELE GMBH & CO. KG
Techn. Großhandel
Kommunalbedarf
Industriebedarf

**Rohre
Armaturen**

Hall i. T., Schlöglstr. 36 · Tel. 05223/41888 · Fax 43583

www.hb-technik.co.at

HOBAS Rohre GmbH

Wietersdorf
A-9373 Klein St. Paul / Austria
Telefon: +43/4264/2852-0
Telefax: +43/4264/2852-39
www.hobas.com



CC-GRP Rohrsysteme



GB der OAG AG

2201 Gerasdorf bei Wien
Hugo Mischek - Straße 6
Internet: www.kontinentale.at
E-Mail: office@kontinentale.at
Tel. 02246/20 401-0, Fax 02246/20 401-490



A-2700 Wiener Neustadt, Wiener Straße 107
Tel. ++43 26 22 / 22 7 97- 0, Fax DW 17
E-Mail info@krammer-armaturen.at
http://www.krammer-armaturen.at



Pumpen • Armaturen • Service
KSB Österreich Gesellschaft m.b.H.

A - 1140 Wien, Rottstraße 24
Tel. +43 (0)1 910 30-0*, Fax -200 www.KSB.at info@KSB.at



POLOPLAST GMBH & CO. KG

POLOPLAST-STRASSE 1, A - 4060 LEONDING
TEL +43 (0) 732/38 86-0, FAX +43 (0) 732/38 86-9
OFFICE@POLOPLAST.COM, WWW.POLOPLAST.COM

ProMinent Dosiertechnik Ges.m.b.H

Lagern - Dosieren - Messen
UV-/Ozon-/Chlordioxid - Desinfektionsanlagen

Gewerbetank
A-3332 Rosenau/Sonntagberg
Tel.: 07448 3040-0, Fax: 07448 4205
www.prominent.at
E-Mail: office@prominent.at

ProMinent®



Mess- und Leittechnik Ges.m.b.H

1152 Wien, Walkürengasse 11, Postfach 73
Tel. 01/985 25 93-0, Fax 01/985 25 93 -29
info@rittmeier.at http://www.rittmeier.at



SETEC Engineering GmbH & Co KG

Feldkirchner Straße 50, A-9020 Klagenfurt
Tel.: +43-(0)463-5808-0, Fax: +43-(0)463-5808-5
Email: info@setec.at, Internet: www.setec.at



Technology by nature

Heizungs- und Sanitärtechnik
Weiherrstraße 14, A-6890 Lustenau
Tel. (43) 55 77 / 8 69 77 Fax (43) 55 77 / 8 69 60
Internet: www.wattsindustries.com
E-Mail: office@watts-internes.at



Water Technology

WEDECO VISA Water Technology GmbH
Seyrlstraße 2 • A-4863 Seewalchen/Attersee
Tel.: + 43 / 76 62 / 56 26-0 • Fax Ext. 20
E-Mail: office@wedeco-visa.com
Internet: www.wedeco-visa.com



Mit Wiener Herz der Konkurrenz voraus. Wien Energie. Teil unserer Zukunft.

Es gibt viele Energie-Anbieter, aber nur einen, der ein Wiener Herz hat. Oder besser: über 5.500 Wiener Herzen. Unsere MitarbeiterInnen kennen die Stadt und die Bedürfnisse der Menschen. Und wir sind rund um die Uhr für Sie da. Weitere Informationen unter www.wienenergie.at



WIEN ENERGIE

TEIL UNSERER ZUKUNFT.